

SCHULTJUS

Informationsblatt der Stadtschulen Solothurn Nr. 41 • Juni 2017



Wer liefert **Energie** ins **Klassenzimmer?**

so nah – so gut

regio energie
solothurn

**KULTUR-
FABRIK
KOFMEHL**

WWW.KOFMEHL.NET



Ihr Carunternehmen in der Region!

SCHNEIDERREISEN



Langendorf · Industriestrasse 1 · Tel. 032 618 11 55 · Fax 032 618 29 89 · info@schneider-reisen.ch
Grenchen · Centralstrasse 2 · Tel. 032 653 84 60 · Fax 032 653 84 61 · www.schneider-reisen.ch

Die HOLZPROFIS

Zimmerei | Holz-Elementbau

**FLURI
HOLZ**

Schreinerei | Fensterbau

4512 Bellach
Tel. 032 618 20 80



www.fluriholz.ch

Liebe Leserin, lieber Leser

Erhaben stehen sie da, die neuen Turnhallen Hermesbühl. Vielleicht haben Sie deren Entstehungsgeschichte bei einem persönlichen Augenschein vor Ort mitverfolgt. Am 25. August findet das grosse Einweihungsfest der Schule Hermesbühl statt und am 26. August sind die Turnhallentüren für die Bevölkerung offen. Bereits ab Schuljahresbeginn kehrt buntes Leben in die Turnhallen ein. Dann wird geklettert, balanciert, gespielt, getanzt und dabei erfahren die Schülerinnen und Schüler Werte wie: dabei sein und dazugehören, herausfordern und wetteifern, erfahren und entdecken, üben und leisten, gestalten und darstellen, sich wohl und gesund fühlen.

Die alten Turnhallen waren in die Jahre gekommen, hielten zeitgemäsem Turnunterricht nicht mehr stand und wiesen augenfällig gravierende bauliche Mängel auf. Bei einer Besichtigung wurde rasch klar, dass zwingend ein Abbruch und Neubau erfolgen mussten.

Auch unser Lehrplan ist in die Jahre gekommen, wurde von der gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Entwicklung überholt und hält wissenschaftlichen Erkenntnissen und zeitgemäsem Unterricht nicht mehr stand. Anders als bei den Turnhallen sind die Mängel des aktuellen Lehrplans jedoch nicht augenfällig und somit der Bedarf eines neuen nicht für jedermann leicht nachvollziehbar. So wie Turnen als Unterrichtsfach in alten und neuen Turnhallen stattfindet, findet das Lernen auch in allen anderen Unterrichtsfächern unabhängig eines alten oder neuen Lehrplans grundsätzlich statt. Neubauten und neue Unterrichtsplanungsgrundlagen schaffen jedoch die Voraussetzung dafür, dass die Schule ihre Pflichterfüllung aktuell und professionell wahrnehmen kann. Es ist Aufgabe der Schule, insbesondere der Lehrerinnen und Lehrer, die Schülerinnen und Schüler zeitgemäss zu unterrichten und sie somit gut auf die späteren beruflichen und lebensspezifischen Herausforderungen vorzubereiten. Der Lehrplan 21 bildet dazu die Basis. Er berücksichtigt die

Aktualität, fördert die Attraktivität des Lernens, ermöglicht die individuellen Lernerfolge zu erhöhen und setzt zeitgemässe Schwerpunkte, wie es zum Beispiel mit dem Fach Informatische Bildung der Fall ist.

Unter den Aspekten der Veränderung und dem Fokus von «Lernen sichtbar machen» ist unter anderem die Kompetenzorientierung des Lehrplans 21 zu betrachten. An einer Informationsveranstaltung der Fachhochschule wurden die folgenden Merkmale von kompetenzorientiertem und gutem Unterricht präsentiert:

Die Aufgabenstellung ist anspruchsvoll, jedoch gut auf den einzelnen abgestimmt. Das neu Gelernte wird mit dem vorhandenen Wissen und Können vernetzt. Es findet ein intelligentes Üben statt. Geeignete Anwendungssituationen des Gelernten sollen gesucht werden. Die Lernprozesse werden individuell begleitet. Die Schülerinnen und Schüler reflektieren ihre Lernfortschritte. Das Klima im Klassenzimmer ist lernfördernd und der Unterricht gut strukturiert, inhaltlich klar, beinhaltet genügend Zeit zum Lernen und berücksichtigt die Methodenvielfalt und die Individualisierung. Zudem sind die Lernumgebungen gut vorbereitet und für die Schülerinnen und Schüler ist klar, welche Leistung von ihnen erwartet wird.

Die bedeutendste Aufgabe der heutigen Schule ist Bildungserfolg zu erzielen. Dieser ist nicht gleichbedeutend mit Schulerfolg im Sinne von guten Noten und Zeugnissen. Sondern unter Bildungserfolg ist die Erhaltung der Neugierde, die angeborene Offenheit für Neues und Unbekanntes auch über die Schule hinaus, die Handlungsfähigkeit und ein Verantwortungsbewusstsein im Berufs- und Lebensalltag zu verstehen. Es geht um den Erwerb von Kompetenzen im personalen, sozialen, fachspezifischen und methodischen Handlungsbereich.

Sich auf Veränderungen, wie ein neuer Lehrplan sie enthält, einzulassen, Neues angehen und umsetzen wollen, setzt Offenheit und Neugierde auch bei den Lehrpersonen voraus, kann jedoch auch Unsicherheit beinhalten und braucht

Da sind wir dran

- Qualitätsentwicklung gemäss neuem kantonalem Rahmenkonzept
- Umsetzung des Schulprogramms
- ICT- Tablets im Unterricht
- Planung der ICT-Ersatzbeschaffung Sek I
- Planung Weiterbildung
- Schulplan 2017/18
- Eröffnung Tagesschule Fegetz
- Eröffnung von zwei weiteren 5. Klassen im Hermesbühl
- Projekt Deutsch vor dem Kindergarten
- Zusammenarbeit Kindergarten mit KITA/Spielgruppe
- Schulraumplanung Kindergarten und Tagesschule
- Personalführung

Zuversicht und Mut. Dieser besondere Mix aus Vorfriede und Unsicherheit war deutlich spürbar, als meine ehemalige Lehrerin uns 1971 eröffnete, in Zusammenarbeit mit dem Lehrerseminar eine neue Unterrichtsmethode ausprobieren zu wollen. Anstatt Frontalunterricht war das Experiment Gruppenunterricht angesagt. Ich erinnere mich genau, wie wir unsere Pulte zu einem Block zusammenschoben und uns danach darum herum hinsetzten, nicht genau wissend, was wir miteinander anfangen sollten. Käse war das Thema und unsere Ideen bezüglich dem, was wir dazu wissen und machen möchten, waren gefragt. Nach anfänglichen Unsicherheiten beim gemeinsamen Miteinander, kamen wir zunehmend in Fahrt. Rollen und Aufgaben klärten sich und wir legten los im Realisieren unserer Ideen, im gemeinsamen Tun und vorwiegend eigenständigen Handeln und Lernen. Die Begeisterung war gross und entsprechend unser Arbeitseifer. Auch Jahre später denke ich gerne an diese inspirierende und meine Selbsterkenntnis fördernde Unterrichtsform zurück. Der schmackhafte, selbst produzierte Käse, welcher als Schlusspunkt des Experiments auch ein Höhepunkt bedeutete, war dann unser gemeinsamer Stolz. Besonders präsent sind mir jedoch die Stimmung und Haltung meiner Lehrerin. Da sie auf keine Erfahrungen hinsichtlich Gruppenunterricht aufbauen konnte, hat sie sich neugierig auf dieses Experiment eingelassen und sich, so wie auch wir dies taten, ganz in die Rolle einer neugierig Lernenden gegeben.

Neue Turnhallen und neue Lehrpläne bilden zweifellos optimale Voraussetzungen für guten Unterricht und Bildungserfolg. Der wesentlichste Faktor für Bildungserfolg ist jedoch nach wie vor die Persönlichkeit der Lehrperson. Wenn es den Lehrerinnen und Lehrern, so wie meiner damaligen Lehrerin, gelingt, auch ihre Neugierde zu erhalten und ihrem eigenen inneren Feuer Sorge zu tragen, können sie weitere entzünden, denn sie wissen: Menschen bilden bedeutet nicht, ein Gefäss zu füllen, sondern ein Feuer zu entfachen (Aristophanes, Griechischer Dichter, 440 v.Chr.). Dass dem so ist, bezeugen die nachfolgenden Beiträge in diesem Schuljus. Und vielleicht haben Sie sogar Interesse die Entwicklung im Bildungsbereich bei einem persönlichen Augenschein vor Ort mitzuverfolgen.

Irene Schori, Schuldirektorin

Impressum

Herausgeberin

Schuldirektion der Stadt Solothurn
Bielstrasse 24
4500 Solothurn
Telefon 032 626 96 02, Fax 032 622 57 66
E-Mail: schuljus@solothurn.ch

Redaktion

Lehrerinnen und Lehrer der
Stadtschulen Solothurn

Redaktionelle Begleitung

Layout und Satz
achao Bildung & Information, Solothurn

Fotos

Marc Henzi, Solothurn

Druck

Vogt-Schild/Druck AG, Derendingen

Inserateakquisition

Schuldirektion der Stadt Solothurn



Schuljus ist auch auf Facebook

Sag uns deine Meinung!

Schuljus wird auf umweltschonendes Papier
mit dem **FSC Zertifikat** gedruckt.



Aus der Schuldirektion	1
Termine August 2017 – August 2018	4
Ferienplan und schulfreie Tage in der Übersicht	
Aktuelles aus den Schulhäusern und der Tagesschule	5
Postkartengrüsse aus dem Musiklager	10
Lehrplan 21	12
Wie wird er umgesetzt? – Interview mit Yolanda Klaus, stellvertretende Amtsleiterin des Volksschulamtes	
Aus der Praxis	14
Zwei Lehrerinnen aus Basel-Stadt berichten aus der Praxis mit dem Lehrplan 21	
Die «Freiwillige Tagesschule» – ein Gewinn für die Stadtschulen	16
Umfrageergebnisse	
Eröffnung – Tagesschulstandort Fegetz	18
Start: 1. August 2017	
Karin Winistörfer-Haas – Schulleiterin Fegetz	20
Portrait	
Den Schritt wagen ins Unbekannte – das ist neue Musik	22
20 Musikschullehrpersonen in der Weiterbildung	
Eine tierische Angelegenheit	25
Eine Instrumentenvorstellung der anderen Art	
Klar und deutlich	26
Mein Körper gehört mir	
Eintopf	28
Zu Besuch im Intensivkurs «Deutsch für Fremdsprachige»	
Schützenmatt – Vorreiter in Sachen Bibliothek	32
Serie Schulbibliotheken	
Galadinner für das Abschlussjahr	34
Kinder und Jugendliche auf Reportage	
Mädchen an den Ball!	36
Kinder wirken mit!	
Eingeladen zu Kaffee und Muschabak	38
Aufgefallen	
Cool Kids in Bewegung	40
Projekt Polysportive Tagesschule im Schulhaus Brühl	
Englisch, Französisch und Bienenhäuser	42
Armin Felix geht nach 46 Jahren Unterrichtstätigkeit in Pension	
Wenn sich im Brühl Schulräume in Museen verwandeln	45
Ein-Blick	
Wettbewerb «Erkennst du was es ist»	56
Büchertipps	50
Der gezeichnete Witz	56
von Tristan Berkopec und Jukka Roth, 4. Klasse Fegetz	

T E R M I N E A U G U S T 2 0 1 7 – A U G U S T 2 0 1 8

August 2017

8.7. - 15.8.2017	Sommerferien	Tagesschule offen vom 7.8. - 11.8.2017 schulfrei (inkl. Musikschule) / Tagesschule geschlossen
Montag, 14.8.	Feiertagsbrücke	
Dienstag, 15.8.	Himmelfahrt	Stadtschulen und Tagesschule geschlossen
Mittwoch, 16.8.	Schulbeginn: Kindergarten 6-Jährige 8.15 Uhr, Primarschule und Sek I 8.00 Uhr	
Donnerstag, 17.8.	Schulbeginn: Kindergarten 5-Jährige 08.15 Uhr	

September

Mittwoch, 20.9.	Kantonaler Lehrertag	schulfrei / Musikunterricht findet statt / Tagesschule offen
30.9. - 22.10.2017	Herbstferien	Tagesschule offen

Oktober

30.9. - 22.10.2017	Herbstferien	Tagesschule offen
2.10. - 6.10.2017	Freiwilliges Herbstlager Saanenmöser	
Montag, 23.9.	Schulbeginn nach Stundenplan	

November

Mittwoch, 1.11.	Allerheiligen	Stadtschulen und Tagesschule geschlossen
Donnerstag, 9.11.	Nationaler Zukunftstag	
	Teilnahme für Schülerinnen und Schüler der 5. - 7. Klassen möglich	

Dezember

7.12. und 8.12.	Kantonale Weiterbildung für die Lehrpersonen Kindergarten/Primarschule schulfrei / Musikunterricht findet statt / Tagesschule offen	
11.12. und 12.12.	Kantonale Weiterbildung für die Lehrpersonen Sek I schulfrei / Musikunterricht findet statt / Tagesschule offen	
23.12.2017 - 7.1.2018	Weihnachtsferien	Tagesschule geschlossen

Januar 2018

23.12.2017 - 7.1.2018	Weihnachtsferien	Tagesschule geschlossen
Montag, 8.1.	Schulbeginn nach Stundenplan	
Dienstag, 23.1.	Highlightkonzert der Musikschule	18.30 Uhr, Museum Blumenstein
Donnerstag, 25.1.	Highlightkonzert der Musikschule	18.30 Uhr, Raumbär Kofmehl

Februar

3.2. - 18.2.2018	Sportferien	Tagesschule offen
5.2. - 9.2.2018	Freiwilliges Skilager Saanenmöser: Primarschule, 3. - 5. Klassen	
12.2. - 16.2.2018	Freiwilliges Skilager Saanenmöser: Sek I und 6. Primarschulklassen	
Montag, 19.2.	Schulbeginn nach Stundenplan	

März

Dienstag, 13.3.	Infomarkt Musikschule	18.15 Uhr, Aula Hermesbühl
12.3. - 16.3.	Tage der offenen Volksschule	
Freitag, 30.3.	Karfreitag	Stadtschulen und Tagesschule geschlossen

April

30.3. - 2.4.	Karfreitag - Ostermontag	Stadtschulen und Tagesschule geschlossen
7.4. - 22.4.2018	Frühlingsferien	Tagesschule offen
9.4. - 14.4.2018	Freiwilliges Musiklager Saanenmöser	
Montag, 23.4.	Schulbeginn nach Stundenplan	

Mai

Montag, 1.5.	Tag der Arbeit	Nachmittag Feiertag / Stadtschulen und Tagesschule geschlossen
Donnerstag, 10.5.	Auffahrt	Stadtschulen und Tagesschule geschlossen
Freitag, 11.5.	Feiertagsbrücke	schulfrei (inkl. Musikschule) / Tagesschule geschlossen
20.5. und 21.5.	Pfingsten und Pfingstmontag	Stadtschulen und Tagesschule geschlossen
Donnerstag, 31.5.	Fronleichnam	Stadtschulen und Tagesschule geschlossen

Juni

Freitag, 1.6.	Weiterbildung für die Lehrpersonen	schulfrei Tagesschule offen
Dienstag, 26.6.	Offene Türe Tagesschule Vorstadt und Fegetz	16.00 - 18.00 Uhr
Mittwoch, 27.6.	Klassenbesuch (ohne Eltern) bei der neuen Lehrperson	10.30 - 12.00 Uhr
	Offene Türen Tagesschulen Brühl und Hermesbühl	16.00 - 18.00 Uhr

Juli

Freitag, 6.7.	Schulschluss: Unterricht nach Stundenplan / Ausnahme: 9. Klassen bis 12.00 Uhr	
7.7. - 12.8.2018	Sommerferien	Tagesschule offen vom 9.7. - 13.7.
9.7. - 13.7.2018	Freiwilliges Sommerlager Saanenmöser	

August 2018

7.7. - 12.8.2018	Sommerferien	«Tagesschule offen vom 6.8. - 10.8.
Montag, 13.8.	Schulbeginn: Kindergarten 6-Jährige 8.15, 5-Jährige 10.00, Primarschule, Sek I 8.00 Uhr	
Mittwoch, 15.8.	Himmelfahrt	Stadtschulen und Tagesschule geschlossen

BRÜHL

Elternabend Medienerziehung

Der Umgang mit Medien ist in den Familien ein grosses Thema. Im Rahmen der Besuchswoche wurde Judith Mathez, Medienpädagogin der FHNW, eingeladen. Sie hat Eltern und Lehrpersonen einen umfassenden Einblick in die Thematik gegeben und Fragen beantwortet.

Sponsorenlauf

Alle zwei Jahre führt der Verein Betu Abue zusammen mit der AG Kongo zugunsten unserer Partnerschule im Kongo einen Sponsorenlauf durch. Am 9. Mai war es wieder soweit. Am Nachmittag rannten sämtliche Schülerinnen und Schüler während 11 Minuten ihre Runden. Um 18.00 starteten Eltern, Freunde der Schule sowie (fast) sämtliche Lehrerinnen und Lehrer zum Lauf. Danach verwöhnten uns die Eltern mit Köstlichkeiten aus ihren Heimatländern. Es konnte ein beachtlicher Betrag überwiesen werden. Vielen Dank!

Aus den Kindergärten

An den zwei Nachmittagen nach dem Muttertag verwöhnten die Kinder ihre Mamis im Muttertagscafé mit Gesang, Kaffee und selbstgebackenem Kuchen.

Bär und Tiger haben die Kinder durch das Kindergartenjahr begleitet. Das Jahresthema wurde mit einer «Riesenparty für den Tiger» abgeschlossen.

Personelles

Auf Ende des Schuljahres verlassen uns zwei Kolleginnen sowie unser Schulleiter.

Barbara Ranfaldi-Studer unterrichtete seit 2004 zuerst auf der 3./4. Klasse und danach auf der 1./2. Klasse. Sie war mit Herzblut Lehrerin und ein aktives Teammitglied.

Simone Nanzer-Flury arbeitete sechs Jahre als Französisch- und Teilpensienlehrerin auf der 3./4. Klasse. Trotz ihres kleinen Pensums hat sie überall mit viel Engagement mit angepackt! Auf den 30. Juni verlässt uns unser Schulleiter Bendicht Marthaler. Unter seiner Leitung wurde intensiv am Entwicklungsschwerpunkt des Altersdurchmischten Lernens gearbeitet. Bendicht Marthaler nimmt eine neue berufliche Herausforderung an der FHNW an.

Herzlichen Dank für euren Einsatz. Ihr habt unsere Schule geprägt und bereichert. Wir wünschen allen drei für ihre berufliche und private Zukunft alles Gute!

FEGETZ

Schulleitungswechsel

Thomas Bitterli verabschiedete sich Ende Januar nach fünfeinhalb Jahren Schulleitungstätigkeit in den wohlverdienten Ruhestand. Wir liessen ihn sehr ungern ziehen, hat er uns doch stets ruhig, besonnen und sehr wertschätzend begleitet. Herzlichen Dank für die geleistete Arbeit und alles Gute!

Zu unserem grossen Glück haben wir mit der neuen Schulleiterin Karin Winistörfer-Haas wieder ein Juwel ergattert. Im Portrait (Seite 20) erfahren Sie mehr über Karin Winistörfer-Haas.

Waldprojektwoche

In der Fronleichnam-Woche verbrachten wir die drei Schultage zusammen im Wald. Wir lernten, spielten, entdeckten, musizierten, kochten, erforschten und säuberten den Wald in altersdurchmischten Gruppen. Die gemeinsamen Tage waren lehrreich, arbeitsintensiv und sehr lustig.

Babyboom

In diesem Schuljahr erblickten gleich vier «Fegetzkinder» das Licht der Welt: Im Juli wurde Laura Senn Mutter von Leo. Ende November kam Lukas, der zweite Sohn von Nicole Hürzeler zur Welt. Im neuen Jahr gings fröhlich weiter: Im Februar erblickte Daniela di Bernardos Sohn Fynn das Licht der Welt und knapp einen Monat später wurde Marina Grolimund Mutter von Marlon. Wir freuen uns riesig und wünschen unseren Kolleginnen und ihren Familien viel Glück und von Herzen alles Gute!

Personelles

Ende Schuljahr verlassen uns wieder einige Kolleginnen: Margret Flury und Veronika Schneider werden pensioniert, Michelle Manetsch und Rebecca Pichler werden im HeBü weiterarbeiten und Christine Neher Braun und Christina Rubitschon schlagen ihre Zelte woanders auf. Wir werden euch vermissen und wünschen alles Gute.



HERMESBÜHL

Sporttag

Die Kinder des Schulkreises Hermesbühl erlebten Ende Mai einen sonnig warmen Sporttag. Dabei haben sie einen Bewegungsparcours in der Altstadt gemeistert. In heterogenen und altersdurchmischten Gruppen gingen sie von Posten zu Posten und stellten sich ganz verschiedenen sportlichen Aufgaben. Dies taten sie binnendifferenziert, durch eine ausgeklügelte Organisation in angeleiteter Selbstkompetenz.

Personelles

Die Heilpädagogin und Chorleiterin Lea Schneider verlässt den Schulkreis Hermesbühl auf das Schuljahr 2016/17. Damit geht eine überaus engagierte, fleissige, methodisch und didaktisch äusserst starke Pädagogin, die mit ihrem Beispiel in vielen Belangen vorbildlich bleibt. Prägend für Schulkinder und Lehrpersonen ist auch ihr musikalisches Wirken. Als Chorleiterin liess sie uns alle «Magic Moments», also Zaubermomente erleben. Die gibt es nur einmal im Leben und nur ein Original kann sie vermitteln. Lea Schneider ist eines. Da ist nichts gekünstelt, aber vieles Kunst – weil wahrhaftig erlebbar. Durch ihr Wirken zeigte sie immer klarer und schliesslich grossartig auf, dass mit der Verschiedenheit der Kinder auch diejenige der Lehrpersonen einhergeht. Herzlichsten Dank.

Ebenso verlässt die Heilpädagogin Wanda Miescher den Schulkreis Hermesbühl auf das Schuljahr 2016/17. Damit geht eine pflichtbewusste und warmherzige Pädagogin, die mit ihrem Bezug zu den Kindern als engagierte Beziehungsarbeiterin vorbildlich bleibt. Prägend für Schulkinder und Lehrpersonen ist beispielsweise ihre Arbeit mit Bewegung. Bewegungsimprovisation hat etwa durch Wanda Mieschers Fächertanz Einzug ins Hermesbühlschulhaus gefunden. Eine ehrliche und authentische Art zeichnet ihr Wirken aus, auf Englisch würde man sagen: «The Art of Movement and Relationship». Einfach ausprobieren, der Versuch ist es allemal Wert, vorausgesetzt er ist wohlwollend, ungekünstelt und aufrecht. Dies gibt Wanda Miescher ihren Schulkindern und auch uns Lehrpersonen mit. Herzlichsten Dank. Auch unsere Kindergartenlehrperson Jennifer Obrist geht leider. Nach zwei Jahren wechselt sie in den Kindergarten Untere Sternengasse. Mit ihr verlieren wir im Hermesbühlschulhaus eine geduldige Kindergärtnerin, die ohne laute Töne direkt, bestimmt und einfühlsam mit Kindern arbeitet. Jennifer Obrist hat Nerven aus Stahl, bleibt stets ruhig, leise und bedacht, bringt ihre Meinung dezidiert und unmissverständlich ein und entscheidet sicher und bestimmt. Diesbezüglich macht sie keinen Unterschied zwischen Erwachsenen und Kindern. Ihre Art kann deshalb für beide vorbildlich sein.



VORSTADT

Talentgruppen Vorstadt

Auch dieses Jahr widmete sich das Schulhaus Vorstadt den Stärken und Talenten der Schülerinnen und Schüler. In zwei altersgemischten Gruppen, Kindergarten bis 2. Klasse und 3. Klasse bis 6. Klasse gingen die Kinder ihren Stärken nach und vertieften sich in eine Thematik. Zur Auswahl standen Kunst, Theater, Geometrie, Schach, Handball und andere Ballspielarten, Arbeiten mit Ton und Beton und Kochen.

So entstanden z.B. Gesichter an Baumstämmen, aus Kindern wurden Würfelbaumeister, es wurden Handballregeln gelernt und Dribblings eingeübt, die Schachmeister lernten das London System und Black Lion kennen, es wurde um die Wette gekocht, echte Kunstwerke entstanden und die Theatergruppe setzte auf amüsante Weise die Thematik Familie in Szene. In der Unterstufe gaben die Kinder ihre ganz individuellen Talente wie z.B. Nähen und Karate, untereinander weiter.

Schulfest Vorstadt

Am Schulfest Vorstadt konnten die Besucherinnen und Besucher vieles Tun, was Freude macht und einem zum Lächeln bringt. Es wurde gesungen, gespielt, getanzt, mit Henna tätowiert, es konnte ein Geschicklichkeitsparcours absolviert werden und wenn einem der Hunger packte, dann konnten Apéro-Snacks, feine Pasta von Cucina Arte oder Selbstgebackenes gekauft werden. Die Besucher und Besucherinnen konnten auch einige Produkte des Talentgruppenprojektes bewundern. Als Gast durften wir Jano Jacusso vom Alten Spital begrüßen. Er führte seinen Film «Unsere Stimmen» vor, den er gemeinsam mit der Integrationsklasse der GIBS gedreht hat.

Abschiede

Veronika Schneidler wird pensioniert. Wir danken Veronika Schneidler sehr für ihren Einsatz mit Herz und Seele im Religionsunterricht. Wir wünschen ihr alles Gute für den nächsten Lebensabschnitt.

Ein herzlicher Dank geht auch an Victoria Roth, unsere Tageseschulpraktikantin. Mit viel Verantwortungsbewusstsein, Begeisterung und Tatkraft arbeitete Victoria bei uns in der Tageschule Vorstadt. Für ihre nächsten Ausbildungsziele wünschen wir ihr viel Erfolg!



Filmtage und Stadttheater

Dieses Jahr durften die 3./4. Klässler an den Filmtagen den Animationsfilm «ma vie de courgette» sehen. Dieser wunderbare Film war für den Oscar nominiert. Voller Erwartung gingen sie Ende Januar zur Schülervorstellung in der Rythalle und genossen diesen vielseitigen und tiefgründigen Film. Die Unterstufenkinder gingen ins Stadttheater und durften die Aufführung «Perô- oder die Geheimnisse der Nacht» ansehen.

Bibliotheksgestaltung

Seit diesem Frühling präsentiert sich unser Bibliotheksraum in einem neuen Outfit. Auf zwei Sitztreppen mit bequemen Kissen lässt es sich herrlich in Büchern stöbern. Die Regale sind übersichtlich und für alle Kinder gut erreichbar.

Französischaustausch

Seit Ende Jahr tauschen die 3./4. Klasskinder mit ihrer Partnerklasse in Neuchâtel Briefe und kleine Botschaften aus. Am 16. Mai bot sich die Gelegenheit, die Klasse 4H, anlässlich ihrer Schulreise in die Deutschschweiz, in Altreu zu treffen. Die Kinder verbrachten gemeinsam einen lustigen Nachmittag mit Picknick und Spielen. Die anfängliche Unsicherheit war schnell vorbei und die reale Begegnung mit der ersten anderen Landessprache war ein Erfolg - «À bientôt à Neuchâtel»!

Pausenkiosk

Im Schülerrat kam der Wunsch auf, den anderen Schülern und Schülerinnen einen Pausenkiosk anzubieten. An drei Donnerstagen bereiteten die Kinder des Rates ein feines kindergerechtes Znüni vor, das die Kinder mit Bons beziehen konnten. Der Erfolg war so gross, dass eine Wiederholung dieses Angebots oben auf der Wunschliste steht.

Besuch des Wassergeists aus dem Wildbach

Im März besuchte der Wassergeist aus dem Wildbach die Kindergärten und das Schulhaus und fragte die Kinder, was denn unsere Schule und die Kinder so besonders mache. Gerne gaben die Kinder Auskunft und es entstand ein Film über diesen speziellen Besuch. Am Schulhauskonzert vom 29. Juni wird der Geist im Film nochmals erscheinen. Siehe auch den speziellen Beitrag über das Konzert Seite 9.



Schülerrat organisiert eine Party für die gesamte Sek I

Die Schüler und Schülerinnen wünschten sich zu Beginn des Schuljahres, dass es einen gemeinsamen Anlass geben soll. Eine Arbeitsgruppe aus dem Schülerrat machte sich daran, diesen Wunsch umzusetzen. In Eigenregie organisierte die Gruppe eine Party im Kofmehl. Die Schüler und Schülerinnen waren unter sich, sie hatten einen super Abend und wir Erwachsenen waren begeistert von der Selbständigkeit!

Die Klassen im neuen Schuljahr 2017/18

1. Klasse Sek I: 2 Sek B, 3 Sek E, 1 TFK
2. Klasse Sek I: 2 Sek B, 2 Sek E, 1 TFK
3. Klasse Sek I: 2 Sek B, 3 Sek E, 1 TFK

Personelles

Auf Ende Schuljahr verlassen uns zwei Kollegen und eine Kollegin, die bei uns eine grosse Lücke hinterlassen werden. Armin Felix geht nach 43 Jahren Unterrichten an den Stadt-schulen in Pension. Er hat in all diesen Jahren seine Leidenschaft für das Unterrichten nie verloren, mit Herzblut blieb er bis zu seiner letzten Schulstunde Lehrer. Mit der gleichen Leidenschaft wird er nach der Pension seinen vielen Interessen nachgehen.

Auch Ruedi Stuber geht in Pension, nachdem er 20 Jahre in Hubersdorf unterrichtet hatte, wechselte er 1998 an die Bezirksschule Solothurn – ein grosser Gewinn für unsere Schule! Mit Leib und Seele war er Lehrer und mit grosser Begeisterung erarbeitete er immer wieder neue Inhalte. Ruedi wird sich natürlich nicht zur Ruhe setzen, er wird weiter als Chansonnier unterwegs sein und uns mit seinem Wortwitz und seiner Musik begeistern.

Regula Born zieht es nach 21 Jahren an den Stadtschulen auf zu neuen Ufern! Bis zu der Sek I Reform unterrichtete sie im Schulhaus Kollegium an der Sekundarschule, dann an der Sek B im Schützenmatt. Regula war immer ein wichtiger Motor in der Umsetzung von Ideen und Neuerungen an der Schule. Nun wird sie an der GIBS an den Integrationsklassen unterrichten. Alessandra Hug hat in diesem Schuljahr das Wahlfach Italienisch unterrichtet. Wir danken auch ihr für ihr Engagement in diesem Jahr und wünschen ihr alles Gute.



MUSIKSCHULE

Der klingende Jahreskalender

Das Jahresthema «Klingender Musikkalender» der Musikschule Solothurn war dieses Jahr von besonderer Art. An Stelle eines grossen Jahreskonzertes fanden viele kleine Konzerte an verschiedenen Orten in Solothurn statt. In der Verenaschlucht, im Kino, im Kunstmuseum, im Konzertsaal oder in der Kulturfabrik Kofmehl – die Musikschülerinnen und Musikschüler begeisterten das Publikum überall.

Instrumentenvorstellung

Auch dieses Jahr wurde vom Instrumentenparcours am 8. März 2016 rege Gebrauch gemacht. Erwachsene und Kinder liessen sich von den Instrumentallehrpersonen informieren und beraten. Zusätzlich hat sich eine Bläsergruppe etwas Spezielles einfällen lassen. Dazu mehr auf Seite 25.

Strassenmusik

Am 24. Mai 2017 organisierte Sara Fluri bereits zum zweiten Mal ein spezielles «Freiluft-Schüler-Konzert». In der Innenstadt von Solothurn musizierte ihre Gesangsklasse zusammen mit Gitarrenschüler von J. van Bemmelen, Akkordeonschüler von E. Rohrer und der Avanti Band unter der Leitung von A. Mira.

Aktuelles und Impressionen

Besuchen Sie die Website der Musikschule www.stadtschulen-solothurn.ch Alle aktuellen Anlässe sind auf dieser Seite aufgeschaltet.

Personelles

Das Hauptanliegen des Gitarrenlehrers Marko Dermelj und des Klavierlehrers Ulrich Sperl war und ist es, die Leidenschaft für Musik mit anderen zu teilen und ihnen diese näherzubringen. Ende Schuljahr wird Marko Dermelj nun nach 29 Jahren Unterrichten an der Musikschule Solothurn in Pension gehen. Der Klavierlehrer Ulrich Sperl tritt nach 3 Jahren Unterricht an unserer Schule ebenfalls in den wohlverdienten Ruhestand. Das Team der Musikschule wünscht den beiden Kollegen weiterhin viele interessante Begegnungen mit Musik und nur das Beste im neuen Lebensabschnitt.



KUNSTMUSEUM

Freizeitveranstaltungen für Kinder ab 4 Jahren und Familien

Tilia platyphyllos – Ein Bild von einer Linde: Die bunten Holzschnitte aus Japan haben mit ihren klaren Formen und leuchtenden Farben viele Schweizer Künstler inspiriert. Das Lieblingsmotiv ist die Natur mit ihren Pflanzen und Tieren. Wir stellen selber einen Druck her: Mit verschiedenen Materialien experimentieren wir mit Farbe und Form und schaffen einen Abdruck von besonderer Wirkung.

Sonntag, 10. September, 10 - 12 Uhr

Erzählmorgen – Expedition nach Afrika: Die ausgestellten afrikanischen und ozeanischen Figuren des Solothurner Sammlers Josef Müller passen gut zu den Geschichten aus Afrika, die wir an diesem Erzählmorgen hören. Die Kinder- und Jugendabteilung der Zentralbibliothek Solothurn stellt uns die Bücher zur Verfügung. Sonntag, 29. Oktober, 10 - 12 Uhr

Kunstmuseum Kinderclub für Kinder von 7 - 12 Jahren

Bödele und Stampfe: In der Ausstellung «Die Pracht der Tracht» gibt es nicht nur viel zu sehen, sondern auch zu hören – wie die «lupfigen» Melodien eines Appenzeller Paartanzes. Mit allen Sinnen verbringen wir zwei Tage mit Bildbetrachtungen, Malen und Tanzen.

An der Vernissage am 18. Oktober zeigen wir den Eltern und Freunden unsere Arbeiten. Dienstag, 17. Oktober, 11 - 16 Uhr und Mittwoch, 18. Oktober, 11 - 19 Uhr, Vernissage um 18 Uhr - Mit den Augen hören: Melodien, Töne und Klänge kann man auch auf Papier bringen. Wir betrachten die Kompositionen von Hermann Meier und entwerfen eigene Tonbilder. Mittwoch, 22. November, 14 - 17 Uhr

Anmeldungen für alle Veranstaltungen während den Öffnungszeiten: Dienstag - Freitag, 11 - 17 Uhr, Samstag und Sonntag, 10 - 17 Uhr, Telefon 032 624 40 00 oder E-mail kmaufsicht@solothurn.ch

Ferienpass

Eine heisse Spur: Mithilfe von geheimnisvollen Zeichen suchen wir in Bildern und Objekten aus der Sammlung nach Hinweisen, die uns zu einem aussergewöhnlichen Kunstwerk im Museum führen. Genaues und scharfsinniges Beobachten ist gefragt! Dienstag, 11. Juli, 14 - 16 Uhr (Anmeldung bitte direkt unter www.solothurner-ferienpass.ch)



JUGENDARBEIT-SOLOTHURN.CH

Jugendtreff Altes Spital

Im Jugendtreff sind alle Jugendlichen ab der 5. Klasse herzlich willkommen. Komm vorbei um dich mit deinen Kollegen und Kolleginnen zu treffen, zu quatschen, gemeinsam zu spielen, Musik zu hören oder auch nur zum Chillen auf den Sofas. Das Team der Jugendarbeit bietet dir vielfältige Aktivitäten oder unterstützt dich darin, eigene Vorhaben und Projekte zu planen und zu organisieren. Komm vorbei und schau rein!

MiNa-Treff

Jeden Mittwoch von 14 bis 16 Uhr (für alle der 5. und 6. Klasse)

Jugendtreff

Jeden Freitag von 17 bis 21 Uhr (für alle ab der 7. Klasse)

Mädchentreff

Jeden letzten Freitag im Monat von 17 bis 21 Uhr (für alle Mädchen ab der 7. Klasse)

Jeden Freitag Z'Nacht für 5.-

Während den Schulferien bleibt der Treff geschlossen!

Feel the Move – Midnight Sports und Feel the Move KIDS

Magst du Sport und Spiele? Dann komm an unsere legendären Sportsessions im Schulhaus Brühl Solothurn. Geh auf Torjagd, kick um die Wette oder bau dir eine coole Turnlandschaft auf. Der richtige Beat sorgt für gute Stimmung und an unserem Kiosk kannst du Energie tanken. Jeweils am Samstagabend von 17 bis 19 Uhr für alle der 1. bis 5. Klasse und von 19 bis 22 Uhr ab der 6. Klasse.

Die nächsten Daten:

24. Juni, 12. August, 2. September, 16. September, 21. Oktober, 4. November, 25. November und 9. Dezember.

Weitere Infos:

www.jugendarbeit-solothurn.ch

Oder adde uns auf Facebook «Jugendarbeit Solothurn» und Instagram «jugendarbeit_solothurn»

Den Jugendtreff findest du im Alten Spital am Oberen Winkel 2. Gleicher Eingang wie das Hotel an der Aare.



SCHULHAUSKONZERT WILDBACH

Der Wildbachgeist

Was macht das Schulhaus Wildbach so besonders, was ist speziell, was ist anders oder was gerade macht der Geist des Schulhauses aus?

Das wollte der Wassergeist herausfinden, als er im Frühling aus dem Wildbach gestiegen ist und die Schule und die Kindergärten besucht hat. Daraus ist ein Film entstanden, der am Schulhauskonzert präsentiert wird. Das Resultat ist ein vielseitiges Portrait vom Schulhausgeist, dem Wildbachgeist, aus der Sicht der Kinder. So erzählen die Kindergartenkinder, was sie gut können und was sie gern machen. Von der Unterstufe wirft man einen Blick in die Zukunft und erfährt, was die Kinder später einmal werden wollen. Die Mittelstufenkinder formulieren ihre Wünsche, beschreiben, was sie gerne verändern würden und was ihnen wichtig ist.

Am Konzert stellen sich die einzelnen Klassen mit ganz unterschiedlichen Liedern vor. Gesammelte Eindrücke über das, was die Schule ausmacht, werden visuell mit grossen Wörtern vorgestellt. Da wird man etwa erfahren, dass das Schulhaus lebendig, cool, bunt, schön, besonders, spannend, wichtig, schlau und klein ist. Wichtig ist den Schülerinnen und Schülern Turnen, Spiel, Spass, Freude, Frieden und Freunde, aber auch Fairplay, zuhören und natürlich das Lernen.

Seit Wochen laufen die Vorbereitungen auf den grossen Abend. Es wird geprobt, gebastelt, T-Shirts werden gefärbt, Ideen gesammelt und dann doch wieder verworfen. Man hört, dass gehämmert, gesungen und musiziert wird.

Am 29. Juni um 17.30 findet das Konzert des Schulhauses Wildbach im Pfarreisaal der Marienkirche in der Weststadt statt.

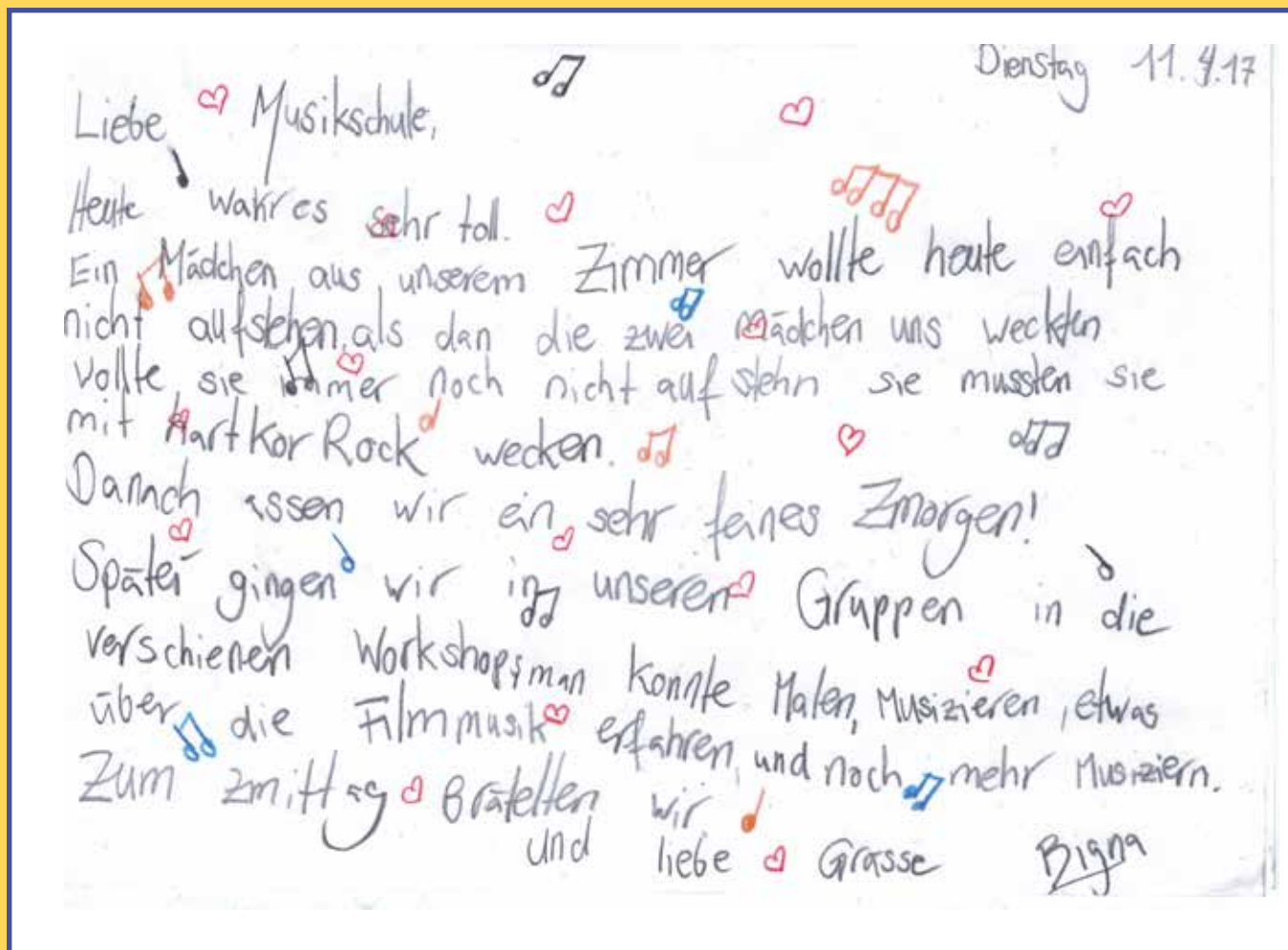
Die Kinder, die Lehrerinnen und Lehrer und die Schulleitung laden in die Weststadt ein zu einem kleinen aber feinen Konzert und freuen sich auf einen stimmungsvollen Abend.

Im Anschluss an das Konzert findet das traditionelle Schlussbräteln auf dem Pausenplatz statt, wo der Abend zusammen einen schönen Abschluss findet.

Postkarten-Grüsse aus dem Musiklager

Das jährlich stattfindende Musiklager der Musikschule Solothurn in Saanenmöser fand dieses Jahr vom 10. bis 13. April bei strahlend schönem Wetter statt.

37 Kinder befassten sich unter der Leitung von Patrick Kappeler, Andreas Kamber und Stephan Sperisen mit dem Thema «Hollywood». Es wurde in Gruppen musiziert, Filmmusik angehört und analysiert, Filmplakate gemalt und am Ende gab es als Überraschung für die Küchencrew eine Gesamtaufführung des «James Bond Theme» mit Orchester und Tanzchoreographie (einstudiert von Nora Bichsel). Der Lagerbericht wurde von den Kindern in Form von Grusskarten an die Musikschule verfasst. Viel Vergnügen beim Lesen!





Musikschule

Lorenzenstrasse 1

4500 Solothurn

Liebe Musikschule

10.3.17



Wir sind um 11:00 Uhr mit dem Car
angekommen und mussten danach den
"Stolz" zum Lagerhaus hochlaufen.
Im Lagerhaus gab es feines Mittagessen.
Nach dem Essen haben wir Musik von
verschiedenen Komponisten gehört.
Nach dem Musik hören haben wir
Kinder schnell unsere Zimmer bezogen
damit wir länger Draussen spielen
konnten. Nach dem Abendessen haben
wir den Film "Fame" geschaut und
drei Leitmotive haben uns noch ein
Gutenachtlied vorgesungen.



Alexia



Liebe Musikschule

13.4.17

Am Morgen sind wir aufgestanden und haben gefrühstückt.
Danach haben wir unsere Sachen zusammen gepackt.
Dan haben wir uns ein bisschen aufgewärmt und haben dann den Tanz den Köchinnen vorgeführt und das ganze Orchester war dabei. Danach haben wir gegessen und nachher sind wir nach Hause gefahren. Der Buntabend hat mir am meisten gefallen.
Liebe Grüsse Viviana

Liebe Musikschule

12.4.17



Nach dem Frühstück haben wir uns auf der Wiese versammelt und haben getanzt. Danach durften wir uns entscheiden ob wir tanzen oder bei der Aufführung weiter sein Instrument spielen will. Ich habe mich für das tanzen entschieden. Wir übten noch eine Weile dann assen wir. Nach dem Abendessen probten alle noch mal für den Buntabend. Nach der Freizeit kamen alle in den Aufenthaltsraum. Und wir lösten zuerst den Zorro auf und dann began das erste Teater. Danach kamen noch Wettbewerbe und eine Talentshow. Die Talentshow war von unseren Zimmer.
Mir hat der Buntabend sehr gefallen.

Von Alma

Lehrplan 21

Was wurde in den letzten Wochen nicht alles geschrieben, debattiert und argumentiert? Wie jede Reform in der Bildungslandschaft wurde auch der Lehrplan 21 heiss diskutiert. Seit dem 21. Mai ist nun klar, dass an den Schulen des Kantons Solothurn ab dem Sommer 2018 nach dem neuen Lehrplan unterrichtet wird.

Schuljus führte zu diesem Anlass ein Interview mit Yolanda Klaus. Sie ist die stellvertretende Amtsleiterin des Volksschulamtes. Seit 2008 ist sie vom Kanton Solothurn beauftragt, das Lehrplanprojekt zu begleiten.

Haben Sie eine konkrete Erinnerung an eine Mathematikstunde während Ihrer Schulzeit? Können Sie diese kurz beschreiben?

Wie würde eine Schülerin im Zeitalter des Lehrplans 21 diese Lektion erleben?

Ja, wir mussten in der Primarschule viel Kopfrechnen und machten oft das Spiel mit Aufstehen, auf den Stuhl stehen und auf die Bank stehen. Heute würde man individuell Blitzrechnen, jeder Schüler kann sich im Schnellrechnen üben und nicht nur die Besten haben ein Erfolgserlebnis. Allerdings wird Kopfrechnen weniger geübt als damals.

Ich erinnere mich, dass in der Bezirksschule Arithmetik vor allem viel Abschreiben bedeutete und dabei extrem grossen Wert auf die richtige Darstellung gelegt wurde. Im Sinne von immer fünf Häuschen von oben, fünf Häuschen von links abzählen und dann wurden «Aufgabenbigeli» abgeschrieben und gelöst. Wer die Darstellung nicht korrekt hatte, musste die ganze Seite nochmals schreiben. Das war mühsam, obwohl ich Mathematik sehr liebte.

Heute werden vielfältigere und ganz sicher mehr Aufgaben gelöst. Die Darstellungsvarianten sind offener. Das ist heute schon so üblich. In der Mathematik ändert sich mit dem Lehrplan 21 kaum etwas.

Warum heisst es «Lehrplan 21»?

Der Lehrplan wurde von allen 21 Deutschschweizer Kantonen entwickelt.

Wofür steht der neue Lehrplan?

Der neue Lehrplan soll die Lehrpläne aller beteiligten Kantone vereinheitlichen. Das bedeutet, dass sich alle an den gleichen Zielen orientieren. Er ist eine

Synthese des aktuellen Standes der einzelnen Unterrichtsfächer.

«Kompetenzen» – das Schlagwort in den Diskussionen rund um den Lehrplan 21. Was sind Kompetenzen?

Zu Kompetenzen gibt es viele verschiedene Definitionen. Der Lehrplan 21 hat sich an der Kompetenzdefinition von



Franz E. Weinert (deutscher Psychologe) orientiert. Knapp zusammengefasst heisst es: Eine Kompetenz beinhaltet Wissen und Verstehen, Fähigkeiten und Fertigkeiten sowie Bereitschaften, Haltungen und Einstellungen. Dies gilt für fachliche wie auch für überfachliche Kompetenzen. Dazu zählt man die sozialen, personalen und methodischen Kompetenzen.

Was ist der Unterschied zwischen Kompetenzen und Lernzielen, nach denen man bis anhin unterrichtet hat? Oft gibt es gar keinen. Die Lernziele sind im Lehrplan 21 konsequent als Kompetenzen formuliert. Der Akzent ist damit stärker auf das Können, also auf eine Anwendung ausgerichtet. Das Wissen ist Teil einer Kompetenz.

Was bedeutet kompetenzorientiertes Unterrichten konkret?

Die Lehrpersonen gestalten Unterricht so, dass die Kinder Kompetenzen erwerben können und dadurch die Möglichkeit erhalten, Gelerntes anzuwenden. Das ist aber in den meisten Fällen schon so!

Der Lehrplan 21 ist 430 Seiten dick, beschreibt 363 Kompetenzen, die in 2304 Kompetenzstufen unterteilt sind. Wie arbeiten die Lehrpersonen mit einem solchen Werk?

Sie wählen aus und planen in Sequenzen. Sie orientieren sich an Lehrmitteln. Es wird nicht Kompetenz um Kompetenz abgehakt.

Was ändert sich also konkret in den Schulzimmern der Solothurner Schulen?

Der Lehrplan 21 ist aktuell. Viele Solothurner Schulen arbeiten eigentlich schon lehrplankonform. Das Fach Natur-Mensch-Gesellschaft (bisher Sachunterricht) hat aber einen grösseren Stellenwert und auch mehr Lektionen. In diesem Fach müssen auf jeder Stufe neue Ziele erreicht werden.

Ist es nicht in sich ein Widerspruch, kompetenzorientiert zu unterrichten und Ende Schuljahr selektive Noten ins Zeugnis schreiben zu müssen?

Die Schule hat beide Aufgaben, zu fördern und zu selektionieren. Das bleibt

unbestritten ein Spannungsfeld.

Es gibt keine Jahrgangsziele mehr – die Ziele sind pro Zyklus formuliert. Was bedeutet das? Wie behält eine Lehrperson den Überblick, wer wo steht?

Auch mit Zielen pro Zyklus braucht es natürlich eine Jahres- und Quartalsplanung. Die Lehrperson wird weiterhin Themenbereiche organisieren und unterrichten. Einige Kinder arbeiten an einfacheren Aufgaben, andere an komplexeren. In jeder Kompetenzstufe gibt es eine Vielzahl von möglichen Schwierigkeitsgraden.

Ein anderer oft gehörter Kritikpunkt ist, dass mit dem LP21 die Verantwortung fürs eigene Lernen und Vorwärtkommen bei den Schülerinnen und Schülern liege. Der Stoff werde nicht mehr vermittelt. Wie sieht die Rolle der Lehrpersonen dabei aus?

Es ist mir absolut schleierhaft, worauf sich diese Kritik stützt. Im LP 21 ist jedenfalls nichts davon zu finden. Der Lehrplan fordert ausdrücklich vielfältige Unterrichtsmethoden inklusive der Instruktion, aber natürlich auch entdeckendes Lernen. Die Lehrperson ist die Fachkraft, die je nach Lerngegenstand entscheidet, welche Methode sie einsetzen will. Sie strukturiert den Unterricht und die Lerninhalte.

Das bedeutet auch, dass jede Schülerin, jeder Schüler im Lernprozess an einem anderen Ort steht. Können so noch Klassengemeinschaften entstehen?

Das wäre komplett falsch verstanden. Es gibt kein Stoffprogramm abzuarbeiten. Die Klasse arbeitet jeweils an den gleichen Lerngegenständen. Die Ansprüche, die Komplexität der Aufgaben, die mit diesem Lerngegenstand erreicht werden, sollen differieren.

Inwiefern harmonisiert sich die Schweizer Schullandschaft tatsächlich mit der Einführung des Lehrplans 21?

Ob im Kanton Bern oder im Kanton St. Gallen, überall wird nach dem gleichen Lehrplan unterrichtet. Er sieht gleich aus und es werden die gleichen Ziele verfolgt. Unterschiede gibt es weiterhin bei der Reihenfolge des Fremdsprachenlernens.

Wo liegen Ihrer Meinung nach die Herausforderungen bei der Einführung und der Umsetzung des Lehrplans 21?

Die Herausforderung ist, dass man sich darauf einlässt, den Lehrplan verstehen will, Weiterbildungen besucht und auch Fächer, die nicht so im Zentrum stehen, wie zum Beispiel Gestalten oder Musik, lehrplankonform plant und unterrichtet.

Wie läuft die Einführung des Lehrplans 21 im Kanton Solothurn konkret ab?

Alle Lehrpersonen besuchen im nächsten Schuljahr obligatorisch drei Weiterbildungstage: Zwei Tage in Grossgruppen und einen Tag im jeweiligen Schulkreis. Dabei lernen sie den Lehrplan kennen und sollten danach fähig sein, eine Jahresplanung vorzunehmen. Dabei muss nicht gleich alles auf einmal angepackt werden. In Mathematik, Deutsch und den Fremdsprachen ändert sich nämlich nicht so viel. In die Fächer Natur-Mensch-Gesellschaft (NMG) und in die Informatische Bildung sollte man sich aber schon mehr vertiefen.

2029 verlassen die ersten Kinder die Solothurner Volksschule, welche die gesamte Schulzeit mit dem Lehrplan 21 durchlaufen haben. Welches sind die grössten Unterschiede zu jenen Kindern, welche die Schule diesen Sommer verlassen?

Das ist schwierig zu sagen. Sie werden jedoch sicher einfacher in die Sek II (Gymnasien und Berufsschulen) übertreten können. Die Sek II, die gesamtschweizerisch organisiert ist, kann sich darauf verlassen, dass alle Schüler und Schülerinnen nach dem gleichen Lehrplan unterrichtet wurden. Somit müssen im ersten Semester die unterschiedlichen Bildungssysteme der Kantone nicht mehr aufgefangen werden.

Yolanda Klaus, herzlichen Dank für das Interview!

*Christine Lüthi und Brigitte Baumann
Fotos: Brigitte Baumann*

Aus der Praxis

Was sagen eigentlich Lehrerinnen, die schon mit dem Lehrplan 21 arbeiten? Im Jahr 2015 wurde im Kanton Baselstadt, im ersten der 21 Kantone, der neue Lehrplan eingeführt und seither wird in den Schulzimmern damit gearbeitet. Drei Lehrerinnen standen Schuljus Red und Antwort und erzählten, wie sich ihre Arbeit verändert hat.

Name: Jana Landolt
Alter: 44 Jahre
Stufe: Mittelstufe
Schule: Primarschule Neubad, Basel
Berufserfahrung: ca. 20 Jahre auf verschiedenen Schulstufen, in Teilzeitarbeit.

Inwiefern hat sich Ihre Arbeit mit der Einführung des neuen Lehrplans verändert?

Für mich hat sich meine Arbeit nicht verändert. Allerdings unterrichte ich ausschliesslich Deutsch, Englisch und Zeichnen.

Was denken Sie, hat sich für die Schüler und Schülerinnen verändert?

Für meine Schüler und Schülerinnen hat sich kaum etwas verändert.

Gibt es konkrete Rückmeldungen seitens der Eltern zum neuen Lehrplan?

Ich habe bisher keine erhalten, ausser ein paar spitzen Bemerkungen nach der Einführung. Diese bezogen sich aber nicht auf den Unterricht, sondern auf die Medienmitteilungen.

Was erleben Sie in der Arbeit mit dem LP 21 positiv?

Ich schätze es, kompetenzorientiert zu arbeiten. Die entsprechend gestalteten Lehrmittel wie die «Sprachstarken» oder «New World» finde ich auch sehr anregend und ich arbeite gerne damit. Allerdings ist es für mich nicht neu. Bereits der Lehrplan, den ich in der Lehrerausbildung in den 90er Jahren kennen gelernt habe, war in meinen Augen nicht so viel anders.

Wo sehen Sie Herausforderungen?

Lehrpersonen, die sich gewöhnt sind anders zu arbeiten, fällt die Umsetzung möglicherweise schwerer als mir. Hier müssen Ängste abgebaut und die praktische Umsetzung in Weiterbildungen geübt werden.

Was müsste Ihrer Meinung nach am Lehrplan 21 verbessert werden?

Mit dem Teil zum Bildnerischen Gestalten kann ich persönlich wenig anfangen. Er ist so umfangreich und so hochgestochen formuliert, dass es mir schwerfällt damit zu arbeiten. Ich wünschte mir diesbezüglich eine praxisnähere Variante. Ehrlich gesagt finde ich für alle viel einschneidender, was mit der Schullaufbahnverordnung in Basel eingeführt worden ist. Der massive Notendruck, besonders in der 6.Klasse, hat meines Erachtens viel mehr (negatives) Gewicht als der LP 21. Da allein aufgrund des Prüfungsnotenschnittes eine Einteilung in die Züge der Oberstufe vorgenommen wird, ist entspanntes Arbeiten mit den Kindern teilweise fast unmöglich geworden.

Name: Romana Crivelli und Lara Marjanovic
Alter: 28 Jahre und 27 Jahre
Stufe: 3. & 4. Klasse
Schule: Isaak Iselin, Basel
Berufserfahrung: 6 Jahre

Durch die Einführung des LP 21 hat sich unser Unterricht nicht verändert. Die Vorbereitungen beanspruchen zum Teil mehr Zeit und man muss sich immer wieder mit den neuen Begriffen beschäftigen und daran orientieren.

Nur die Lehrmittel haben sich zum Teil verändert. Einige sind dem LP 21 angepasst und nicht mehr die gleichen wie die von ihren älteren Geschwistern. Ansonsten hat sich für die Schülerinnen und Schüler nichts geändert.

Wir haben die Erfahrung gemacht, dass die Eltern von der Schulleitung über den LP 21 gut informiert wurden und deshalb keine oder wenige Fragen aufkommen. Im Internet können sich die Eltern ebenfalls selbstständig informieren und den Lehrplan bei Interesse studieren.

Die Kompetenzen sind durch die verschiedenen Zyklen in Kompetenzstufen unterteilt und über mehrere Schuljahre zu erreichen.

Uns gefällt, dass die neuen Lehrmittel fächerübergreifend sind und somit die Lernziele des LP 21 abdecken. Durch die Grundansprüche ist klar zu erkennen, wo ein Kind am Ende eines Zyklus stehen sollte.

Wir haben sechs Jahre Zeit, uns mit dem LP 21 vertraut zu machen. Im Team setzen wir uns konkret mit den verschiedenen Fächern und deren Kompetenzen auseinander. Durch den Austausch kann auch gemeinsam geplant werden.

Der LP 21 ist riesig. Wenn man ihn in der Hand hält, hat man das Gefühl, dass es unmöglich ist, die neuen Begriffe zu verstehen, alle Ziele zu erreichen und dem Unterricht gerecht zu werden. Es braucht vor allem am Anfang viel Zeit und auch Offenheit sich wirklich darauf einzulassen. Im «Überblick» vom LP 21 wird alles genau erklärt und zur Vorbereitung ist es sehr hilfreich, sich diese Seiten auszudrucken und zu studieren.

Wir arbeiten noch nicht lange genug mit diesem Lehrplan, um zu dieser Frage Stellung zu nehmen. Ständige Veränderungen verwirren noch mehr und wenn man sich erst einmal damit angefreundet hat, ist man doch froh, wenn nicht wieder eine Änderung vorgenommen wird.

Christine Lüthi und Brigitte Baumann

Entstehungsgeschichte des Lehrplan 21

Die ersten Schritte auf dem Weg zu einem sprachregionalen Lehrplan wurden im Jahr 2004 unternommen. In einer eidgenössischen Volksabstimmung im Jahr 2006 sprach sich eine Mehrheit der Stimmberechtigten für eine Harmonisierung der Schulen aus. Der Lehrplan 21 wurde daraufhin lanciert. In einer ersten Phase von 2006 bis 2010 wurden Grundlagen und Struktur des Lehrplans erarbeitet, in einer zweiten, von 2010 bis 2014, der Inhalt: Der Lehrplan umfasst elf Schuljahre und beschreibt den Bildungsauftrag neu in Form von Kompetenzen.

Es waren Lehrpersonen aus allen Kantonen sowie Fachdidaktiker und Fachdidaktikerinnen aller Deutschschweizer Pädagogischen Hochschulen beteiligt. Die Volksschulämter waren in der Begleitgruppe vertreten. Auch Fachbeiräte aus der Wirtschaft und den Hochschulen brachten ihre Kenntnisse ein. Im Jahr 2014 wurde der Lehrplan den Kantonen zur Einführung übergeben.

Der Kanton Solothurn beschloss die Einführung am 15. September 2015. Im 21. Mai 2017 wurde die Initiative «Ja zu einer guten Schule ohne Lehrplan 21» vom Stimmvolk abgelehnt und somit die definitive Einführung bestätigt.

Ab August 2018 wird an den Solothurner Schulen nach Lehrplan 21 unterrichtet.

Umfrage

Die «Freiwillige Tagesschule» – ein Gewinn für die Stadtschulen

Seit knapp 10 Jahren erfreut sich die Freiwillige Tagesschule der Stadtschulen Solothurn einer grossen Beliebtheit. Dies haben die Umfrageergebnisse im letzten Schuljahr deutlich bestätigt.

Bei einer Rücklaufquote von ca. 62% wurden die standardisierten Fragen aller Bereiche mit 62-100% positiv beurteilt. Dem Umfrageergebnis ist zu entnehmen, dass sich die Kinder in der Freiwilligen Tagesschule wohl, gut aufgehoben und verstanden fühlen. Sie nehmen die Betreuungspersonen als freundlich, unterstützend und notfalls Streit schlichtend und tröstend wahr. Die Kinder kennen die Regeln, wissen, dass Ämten zu erledigen sind und lernen auch gesunde Sachen zu essen. Sie haben gemäss eigener Einschätzung genügend Zeit, um Dinge sowohl draussen wie auch drinnen zu machen, die sie interessieren und gerne tun. Einzig beim Essen und Hausaufgaben erledigen dürfte es für das eine oder andere Kind etwas ruhiger sein.

Die Eltern halten in den Rückmeldungen fest, dass Anfragen kompetent und freundlich beantwortet werden und in der Tagesschule eine gute Atmosphäre geprägt von respektvollem Umgang herrscht. Sie haben Vertrauen in die Tagesschule und wissen, dass ihr Kind dort sicher aufgehoben ist.

Auch die Rückmeldungen der Betreuerinnen und Betreuer sind positiv ausgefallen. Dem Ergebnis ist zu entnehmen, dass sich die Betreuerinnen und Betreuer bei ihrer Arbeit wohl fühlen und sie ihren Umgang miteinander als wertschätzend und respektvoll erleben. Sie geben zudem an, dass die Regeln von allen eingehalten werden und alle am selben Strick ziehen.

Qualitätssicherung

Die einzelnen Bemerkungen und Hinweise wurden von den Zuständigen geprüft. Sie dienen generell als Anregung, die Tagesschule im Sinne der Qualitätssteigerung stetig weiterzuentwickeln und unter anderem auch die Weiterbildung der Mitarbeitenden entsprechend zu planen.

Besuchstag

Als eine aus der Befragung resultierenden Massnahmen wurde der Besuchstag (Info-Anlass der Tagesschulen) im Juni eingeführt. Bezüglich der geforderten minimalen vier Einheiten, welche für die Aufnahme in die Tagesschule verpflichtend sind, muss auf das Tagesschulreglement vom Juni 2012 verwiesen werden.

Stabile Gruppen

In der Pilotphase von 2008 bis 2012 zeigte sich, dass sich keine stabilen Gruppen und Beziehungen bilden können, wenn einige Kinder nur ein- bis dreimal in der Tagesschule anwesend sind. Hinzu kommt, dass bei einer Lockerung der vier Einheiten-Regelung davon auszugehen ist, dass vermehrt das Mittagsangebot gebucht würde, wofür jedoch die entsprechenden räumlichen Kapazitäten fehlen. Zu erwähnen ist an dieser Stelle, dass der gemeinnützige Frauenverein bereits einen Mittagstisch anbietet.

Tagesschulen 2025 in Zürich

Da sich die Stadtschulen in einem permanent sich verändernden Umfeld befinden, kann zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht mit Bestimmtheit gesagt werden, wie das Tagesschulangebot längerfristig örtlich, organisatorisch und pädagogisch aussehen wird.

Mit grossem Interesse und Offenheit verfolgen wir das Pilotprojekt von Zürich «Tagesschulen 2025», wo der erste Versuch einer obligatorischen Ganztageschule im August 2016 gestartet ist.

Ein aktueller Vergleich mit Zürich hinsichtlich Betreuungsangebot zeigt, dass wir in Solothurn mit unserem Konzept der Freiwilligen Tagesschule gut auf Kurs sind. Das Umfrageergebnis bringt zudem die Zufriedenheit über die Qualität des Betreuungsangebots deutlich zum Ausdruck.

Herzlichen Dank!

Allen Mitarbeitenden und Mitwirkenden im Bereich der Freiwilligen Tagesschule danke ich an dieser Stelle herzlich für ihren Einsatz und das gute Ergebnis. Ein grosses Merci gilt besonders den Betreuerinnen und Betreuern, die sich unermüdlich mit viel Herz den Sorgen, Freuden und Bedürfnissen der Kinder annehmen.

Irène Schori, Schuldirektorin

Team Hermesbühl



Nebst den standardisierten Fragen, welche von «trifft sehr zu» bis «trifft nicht zu» beantwortet werden konnten, nutzten einige Kinder und Eltern die Möglichkeit der persönlich formulierten Rückmeldung. Nachfolgend ein Auszug davon:

Einzelne Kinder meinen:

- Ich finde es nicht toll mit Jüngeren essen zu müssen.
- Es gibt fast immer Reis, Reis ist trocken, Peperoni sind bitter.
- Ich möchte das Essen nicht immer probieren. Ich weiss, was mir schmeckt und was nicht.
- Alles aufessen finde ich doof.
- Wenn wir das Dessert nicht mögen, bekommen wir etwas anderes. Das finde ich toll.
- Ich finde es gut, dass es Dessert gibt.
- Ich finde es super, dass es Comics gibt.
- Man kann das machen, wo man will.
- Ich wünsche mir ein grösseres Bassin zum Baden.
- Ich möchte gerne öfters ins Springzimmer.
- Ich finde es gut, dass wir die Ausmalbilder aus dem Internet wählen dürfen.
- Legoecke anstatt Puppenecke.
- Es hat immer genügend Platz zum Spielen.
- Für die älteren Schüler langweiliges Angebot.
- Die kleinen Kinder sind manchmal sehr frech.
- Die grossen Kinder stören mich manchmal ein wenig.
- Bei den Hausaufgaben und beim Essen ist es zu laut.
- Mir gefällt es in der Tagesschule.
- Die Betreuerinnen und Betreuer sind manchmal streng.
- Die Betreuerinnen und Betreuer sind sehr nett.

Einzelne Eltern meinen:

- Betreuer und Betreuerinnen machen eine gute Aufgabe.
- Sie sind nett.
- Super Team. Zufrieden mit der Arbeit der Tagesschule.
- Kinder haben Freude, grossartige Betreuung.
- Freundliches Personal, herzlichen Dank für den guten Umgang mit den Kindern.
- Ihr seid super. Die Kinder haben Freude, grossartige Betreuung.
- Die Kinder sollten eine Jacke anziehen zum draussen Spielen.
- Fünf Wochen Betriebsferien sind zu viel. Das Ferienprogramm könnte kreativer sein.
- Die Tendenz zum Seich machen ist sehr gross.
- Gesünderes Essen.
- Z'Vieri manchmal zu ungesund.
- Es sollte jeden Mittag Fleisch geben.
- Probier-Regel sollte entfallen.
- Regelung mit den minimal vier Einheiten ist für uns nicht einleuchtend.
- Deko könnte schöner sein.
- Mehr draussen spielen.
- Einen Info-Anlass betreffend Tagesschule würden wir begrüssen.
- Bin glücklich wie es momentan in der Tagesschule ist.
- Vielen Dank für alles.

Team Brühl



Team Vorstadt





Eröffnung Tagesschulstandort Fegetz

Ein Auszug und Umzugsbedarf macht einen früheren Einzug möglich. Per 1. August 2017 kann in der ehemaligen Hauswartswohnung die Tagesschule Fegetz eröffnet werden.

Auszug: Für den Hauswart André Visconti ergab sich ein Wohnungsangebot in der Nähe der Schulanlage Fegetz. Da er wusste, im Zusammenhang mit der Sanierung der Schulanlage Fegetz voraussichtlich im Schuljahr 2020/21 die Hauswartswohnung verlassen zu müssen, ersuchte er um vorzeitige Befreiung seiner Wohnsitzpflicht. Dieser konnte unter den gegebenen Umständen entsprochen werden.

Umzugsbedarf: Die Tagesschule Hermesbühl erreichte im Schuljahr 2016/17 Spitzenwerte hinsichtlich Belegung insbesondere über den Mittag. Mit bis zu 67 angemeldeten Kindern gab es räumliche Engpässe und die Infrastruktur erwies sich für einen reibungslosen Betrieb als ungenügend. Hinzu kam eine ausgeklügelte Organisation um zu gewährleisten, dass die Kinder sich auch in diesen stark

belegten Einheiten gut aufgehoben fühlten. Eine Zunahme der Anmeldungen war auch auf den erhöhten Betreuungsbedarf aus dem Fegetzquartier zurückzuführen.

Früherer Einzug: Entgegen der ursprünglichen Planung, dass mit der Sanierung der Schulanlage Fegetz dort auch eine Tagesschule eingebaut werden soll, ermöglichen nun die Umstände einen früheren Einzug. Die Anmeldungszahlen für das kommende Schuljahr entsprechen mit Ausnahme von Mittwoch 12.00-18.00 Uhr sowie Freitag von 13.45-15.45 Uhr den reglementarisch festgelegten Mindestbelegungen der Einheiten, was bedeutet, dass per 1.8.2017 die Fegetzkinder jeweils am Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag in der leer stehenden Hauswartswohnung betreut werden können. Am Mittwoch werden die Fegetzkinder in die Tagesschule Hermesbühl begleitet und dort betreut.

Noch stehen die Räumlichkeiten verlassen da. Einzig überzählige Schreibutensilien und einsame Plüschtiere warten auf kreative und spielfreudige Kinderhände. Ein Aufruf im Quartier für Bücher und



Spielsachen ist bereits erfolgt und das Mobiliar wurde bestellt. Unter der Leitung der Schul- und Tageschulleiterin Karin Winistörfer werden die neue Ansprechperson der Tagesschule Fegetz, Sabina Meier, sowie die langjährige Tagesschulmitarbeiterin Gabi Rudin den Tagesschulstandort Fegetz sukzessive einrichten und den Betrieb aufbauen.

Wir freuen uns auf die Eröffnung und über die Entlastungsmöglichkeiten, die für die Tagesschule Hermesbühl daraus resultieren. Hinzu kommt, dass künftig für die Fegetzkinder und Betreuungspersonen die langen Wege zur Tagesschule entfallen. – Ein weiterer Meilenstein in der Erfolgsgeschichte der Solothurner Tagesschulen.

Irène Schori, Schuldirektorin





Karin Winistörfer-Haas – Schulleiterin Fegetz

Seit den Sportferien wird die Schule Fegetz von Karin Winistörfer-Haas geleitet. Nach gut fünf Jahren verabschiedete sich Thomas Bitterli in den selbstgewählten vorgezogenen Ruhestand. Seiner Art entsprechend tat er dies leise und ohne grosses Aufheben. So wurde ausserhalb des Wirkungskreises Fegetz der Leitungswechsel gar nicht publik. Höchste Zeit dies zu ändern!

Die Privatperson Karin Winistörfer
Karin Winistörfer wohnt in Olten, ist verheiratet und Mutter zweier Töchter. Sie ist gerne draussen und liebt die Gartenarbeit. Lesen und musizieren bedeuten für sie Freiheit, Freizeit und Entspannung. Speziell das Singen nimmt einen ganz wichtigen Platz in Karin Winistörfers Leben ein, es ist mehr als ein Hobby, es ist ihre grosse Leidenschaft. Sie singt in einem Chor, in wechselnden Ensembles und Gruppen und ist Kantordin der katholischen Pfarrkirche St. Martin. Unsere Schülerinnen und Schüler durften ihre neue Schulleiterin auch schon musikalisch kennenlernen, da sie gerne und spontan als Chorleiterin einspringt. Dies



Die Schulleitungsstelle im Fegetz entspricht genau Karin Winistörfers Wunschvorstellungen: Es werden ihre «Lieblingsstufen» unterrichtet, im Kindergarten, der Unter- und Mittelstufe fühlt sich die erfahrene Schulleiterin und ehemalige Lehrerin zuhause; das Arbeitspensum und das Vorhandensein eines Schulleitungsteams passen perfekt.

Ausserdem kehrt sie sehr gerne in die wunderschöne Stadt Solothurn zurück, wohnte sie doch vor rund 30 Jahren hier.

Die Schulleiterin Karin Winistörfer

Eine klare, verlässliche, strukturierte und wertschätzende Führung mit offener Kommunikation ist Karin Winistörfer ausserordentlich wichtig. Dabei ist ihr der Einbezug der Lehrpersonen eine Selbstverständlichkeit. Sie sieht ihre Aufgabe insbesondere darin, die Lehrerinnen und Lehrer in ihrem anspruchsvollen Alltag bedürfnisgerecht zu unterstützen.

Die Lehrpersonen finden, das gelingt ihr gut und empfanden den Wechsel als harmonisch.

Karin Winistörfers Stärken sind ihr Optimismus, ihre Klarheit, ihr Organisationstalent und ihr Humor. Sie hört gut zu und geht situativ auf Probleme und Anliegen ein, bezieht dabei aber immer klar Stellung. Zudem schätzen die Lehrpersonen ihre motivierende Art und ihr ansteckendes Lachen.

Karin Winistörfer schätzt die Zusammenarbeit des Schulleitungsteams: «Jedes Schulhaus ist durch eine Schulleiterin, einen Schulleiter geführt. Dadurch erhalten die einzelnen Schulen eigene Profile. Zusätzlich arbeiten alle Schulleiterinnen in der Schulleiterinnenkonferenz zusammen, entwickeln gemeinsam Grundlagen für den Schulalltag, die für alle Stadtschulen gelten.»

Sie kennt und schätzt diese Struktur schon aus Köllikon. Dort arbeitete sie in einem Dreierteam, hier in Solothurn sind es sechs Schulleiterinnen und Schulleiter, die Musikschulleiterin und die Schuldirektorin.

Karin Winistörfer über des Schulhaus Fegetz

Karin Winistörfer freut sich über das engagierte und motivierte Team, die lernwilligen Kinder und über die Eltern, die für die Schule da sind. Dass sich seit Jahren immer wieder Eltern im Fegetz-Stamm engagieren und die Schule unterstützen, findet sie toll. Der naturverbundenen Karin Winistörfer gefällt natürlich besonders die grüne Umgebung rund ums Schulhaus.

Schnellen Handlungsbedarf sieht sie nach ihren ersten drei Monaten Arbeitszeit im IT-Bereich: Eine stabile Internetanbindung für die zahlreichen Geräte und zeitnahen Support zu erhalten ist zwingend!

Herausforderungen, Änderungen und Reformen

Auf die Frage, wie sie mit den vielen Baustellen im Bildungswesen umgehe, antwortet Karin Winistörfer pragmatisch: «Langsam, Schritt für Schritt. Es geht darum, immer wieder herauszufinden, was nun der nächste wichtige Meilenstein ist. Dabei soll nichts überstürzt werden, denn die Änderungen kommen ja auch von aussen, zum Beispiel vom Kanton (Lehrplan 21). Bei allen Veränderungsprozessen ist wichtig, dass man den Schulalltag nicht überfrachtet und die Lehrpersonen überfordert, denn das Unterrichten allein ist schon eine höchst komplexe und anspruchsvolle Arbeit. Deshalb sind Neuerungen in wohl dosierten, erträglichen und leistbaren Schritten umzusetzen.»

Karin Winistörfers Gelassenheit ist wohl-tuend. Zum einen entspricht sie ihrem Naturell, zum andern ihrer Erfahrung aus der Tätigkeit im Kanton Aargau.

Das Fegetzteam ist froh, dass ihre Schulleiterin nach dem Motto «Eile mit Weile» agiert und freut sich auf die nächsten Jahre.

Regina Strub

meistert sie jeweils dank langjähriger Erfahrung mit Bravour.

Ihre zweite Passion ist das Reisen. Seit bald 30 Jahren ist Karin Winistörfer auf der ganzen Welt unterwegs. Ihr Interesse gilt dabei den anderen Kulturen und deren Lebensweisen und auch den vielfältigen Landschaften unserer Erde.

Der Wechsel nach Solothurn

Nach über 20 Jahren an derselben Schule in Köllikon AG, zuerst als Lehrerin und die letzten sechs Jahre als Schulleiterin, war es Zeit für eine neue Herausforderung.

Den Schritt wagen ins Unbekannte – das ist neue Musik

Ein Samstagmorgen im Mai. 9.00 Uhr. Musikschule Solothurn, Gruppenraum. Zwanzig Musiklehrpersonen, teilweise noch müde Gesichter, gespannte Erwartung. Das Thema heute: «Neue Musik im Musikunterricht am Beispiel des Solothurner Komponisten Hermann Meier»



Roman Brotbeck
Musikwissenschaftler

Neue Musik ist das Jahresthema der Musikschule Solothurn im kommenden Schuljahr. Aber, was ist neue Musik? Wikipedia definiert: «Neue Musik ist der Sammelbegriff für eine Fülle unterschiedlicher Strömungen der komponierten, mitteleuropäisch geprägten Musik von 1910 bis zur Gegenwart. Sie ist besonders durch – teils radikale – Erweiterungen der klanglichen, harmonischen, melodischen und rhythmischen Mittel und Formen charakterisiert.» Aha. Als sonst völlig ahnungslose Verfasserin dieses Artikels trinke ich erst mal Kaffee und harre der Dinge, die da kommen...

Die Leiterin der Musikschule, Pia Bürki, begrüsst alle Anwesenden und speziell den ersten Referenten des heutigen Morgens, Roman Brotbeck. Dieser ist Musikwissenschaftler, war Leiter der Abteilung Musik an der Hochschule für Künste in Bern und Dozent an diversen Musikhochschulen. Ausserdem ist er Verfasser von zahlreichen Publikationen und Referaten zur Musik des 20. Jahrhunderts. Atonalität, Mikroton, Geräusch, Serialität, Konzept, Sprache. Anhand dieser sechs Schlaglichter zeigt Roman Brotbeck mit Grafiken und Tonbeispielen, was das Wesen der neuen Musik ausmacht und wie diese Themen in den Unterricht eingebracht werden können. Die Hörbeispiele von Schönberg, Wyschnegradsky, Stockhausen und anderen Komponisten der neuen Musik tönen im ersten Moment sehr gewöhnungsbedürftig und disharmonisch. Dies bestätigt in der ersten Pause auch Stephan Sperisen, Cellolehrer an der Musikschule: „Die neue Musik tönt ungewohnt und manchmal auch etwas schräg, man muss sich darauf einlassen können. In meinem Unterricht habe ich eigentlich schon neue Musik, durch all die falschen Töne, die die Kinder spielen. Aber diese neue Musik macht mir richtig Freude, einfach weil ich Freude an den Kindern habe!“. Denise Ibrahim und Christine Burri ergänzen: „Roman Brotbeck hat wirklich ein pompöses Wissen. Aber wenn wir mit den Kindern im Unterricht neue Musik machen wollen, geht es darum, das Ganze so zu verpacken, dass es für die Kinder spannend ist.“



Michelle Ziegler
Musikwissenschaftlerin

Im nachfolgenden Referat gibt Michelle Ziegler eine Einführung ins Schaffen von Hermann Meier. Sie ist ebenfalls Musikwissenschaftlerin und freie Kulturmanagerin und hat ihre Doktorarbeit über den bisher eher unbekannten Solothurner Komponisten (1906- 2002) geschrieben. Dieser hat seine Musik nicht auf Notenpapier in konventioneller Notenschrift komponiert, sondern mit der sogenannt grafischen Notation, dem „Komponieren mit Bildern“, grossformatige farbige Kompositionspläne erschaffen, die diesen Herbst erstmals in einer Ausstellung im Kunstmuseum Solothurn gezeigt werden (siehe Kasten). Die farbigen, mit Punkten, Strichen und Flächen akribisch komponierten Bilder von Hermann Meier faszinieren, vor allem, wenn sie in Musik umgesetzt gehört werden können. Und es scheint fast nicht möglich, dass die Musiker nur nach diesen Plänen spielten. Mussten sie auch nicht, verrät uns Michelle Ziegler, die Pläne waren für die Komposition, die Musiker spielten dann nach der normalen Notenschrift.

Während der Mittagspause, zwischen Sandwich am Meter und angeregten Fachgesprächen, möchte ich von den Musiklehrerinnen und Musiklehrern noch ihre Definition von neuer Musik erfahren. Oder über ihre Vorstellung, wie sie das eben Gehörte in den Musikunterricht einfließen lassen könnten.



«**Rahel Studer, Gesang**

In meinem Unterricht mache ich oft Stimmlabor, Experimentieren mit der Stimme. Verspielte Kinder sprechen darauf an; Kinder, die Stimme nur «schön» hören wollen, haben Mühe. Die wollen nur das hören und singen, was sie kennen z.B. Hitparadensongs von Ed Sheeran oder Justin Bieber. Neue Musik ist auch Text, ich kann mir gut vorstellen, eine Geschichte oder einen Comic mit Gesang zu untermalen. Ich bin offen für Neues, habe jetzt auch Vorurteile abbauen können, Vieles scheint möglich.»



«**Jaap van Bemmelen, Gitarre**

Das Ziel ist ja die ganze Beschäftigung mit komplexen und abstrakten Sachen. Die Faszination für etwas, das aus dem Rahmen fällt, nicht naheliegend ist. Da, wo viele abschalten, weil es zu anstrengend ist. Und mit den Kindern die Herangehensweise zu ändern, Falschspielen kann auch neue Musik hervorbringen. Neue Musik ist nicht Mainstream, sondern extrem vielfältig und wir sollten probieren, der neuen Musik den Touch des Elitären wegzunehmen.»



«**Philipp Stampfli, Klavier**

Wir könnten selber so grafische Sachen machen und überlegen, wie das umzusetzen ist. Oder ich habe auch schon das Klavier mit Glas präpariert, Tasten abgeklebt, im Innern des Klaviers gespielt. Oder wir machen mehr Performance, stimmlich und theatralisch.»



«**Barbara Jost, Oboe, Klarinette, Flöten**

Ab dem ersten Weltkrieg war die neue Musik eine Reaktion auf den Zusammenbruch Europas. Eine Gegenposition zur romantischen Musik. Aber eigentlich hat damals die neue Musik niemandem gefallen und niemand wollte sie hören. Das Wesen der neuen Musik: Weg vom System Dur und Moll, weg von der 200-jährigen Harmonielehre. Debussy hat damit angefangen, dann Schönberg und es ging und geht immer weiter. Im Unterricht will ich andere Ansätze suchen, um das gewohnte System aufzubrechen.»



«**Franziska Baschung, Klarinette**

Neue Musik war etwas Zentrales während meines Studiums. Wenn das Notenbild anders war als sonst, habe ich das immer so lange wie möglich herausgezögert. Aber dann musste ich mich doch dahinterklemmen - und es hat Spass gemacht. Ich lasse die Kinder Bilder in den Unterricht mitbringen, die wir dann umzusetzen versuchen. Wir entlocken der Klarinette spezielle Geräusche, probieren z.B. das Meeresrauschen nachzuahmen oder machen die Flatterzunge. Es ist auch eine Frage des Alters, jüngere Kinder sind noch extrem offen für unübliche Klänge. Neue Musik ist für unser Ohr oft extrem schräg, weil der erwartete Wohlklang ausbleibt oder auf einer anderen Ebene stattfindet.»

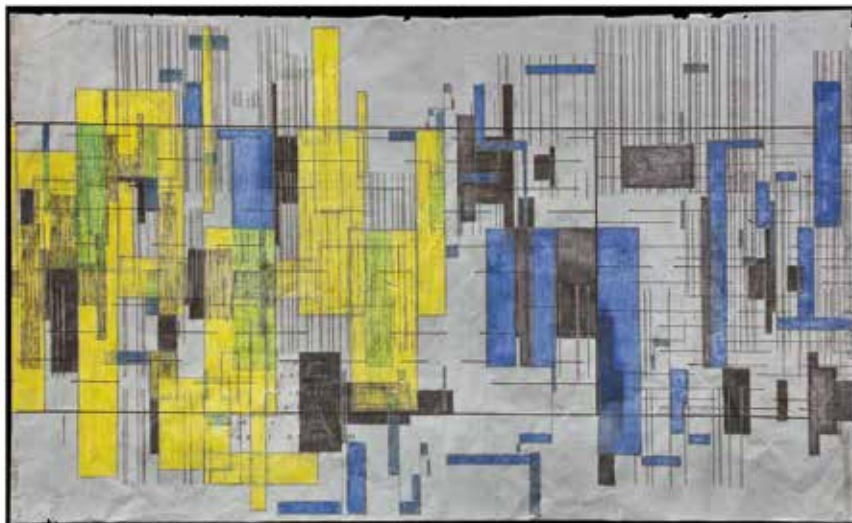
Unterdessen ist es 12.30 Uhr. Das Team der Musikschule bespricht das weitere Vorgehen bei der Umsetzung des Jahresthemas «Neue Musik im Spannungsfeld mit Bild und Grafik».

Ideen sind viele vorhanden. «Mit den Inputs von heute Morgen haben wir das Benzin bekommen, das neue Projekt zu starten», sagt Pia Bürki zum Schluss. Und wir dürfen gespannt sein auf neue, unbekannte, schaurig schön schräge Klänge, die unser Ohr im kommenden Schuljahr überraschen werden.

Franziska Schwaller

MONDRIAN-MUSIK

**Die graphischen Welten des
Komponisten Hermann Meier
28.10.2017 – 04.02.2018
Graphisches Kabinett**



Der Solothurner Komponist Hermann Meier (1906–2002) verfolgte in seinem Schaffen visionäre musikalische Ideen. Besondere Anregungen erhielt er in der Beschäftigung mit der zeitgenössischen Malerei und Architektur. Meier träumte von einer «Mondrian-Musik», einem «Musizieren mit fertigen Flächen», einer «Architektonik mit Rechtecksfeldern». Er wollte die neue Musik nicht mehr nur auf Notenpapier in konventioneller Notenschrift entwerfen, sondern sie zeichnen, legen und schichten. So schuf Meier grossformatige, oft farbenreiche Kompositionspläne, die er nachher «vertonte». Die graphischen Vorstellungen, die eine Nähe zur Malerei der konkreten Kunst spiegeln, radikalisierten sein Komponieren. In einer späten Schaffensphase konzipierte Meier ausschliesslich Pläne für elektronische Musik. Die Ausstellung zeigt viele von Meiers Kompositionsplänen erstmals öffentlich. Neben einer repräsentativen Auswahl aus diesen bildhaften Notationen sind weitere Dokumente aus Meiers Nachlass sowie graphische Partituren anderer Komponisten zu sehen, u.a. das legendäre Werk «December 1952» von Earle Brown (1926–2002). Die Ausstellung wird begleitet von mehreren Konzerten, die einen umfassenden Einblick in das Schaffen dieses unkonventionellen, einer breiteren Öffentlichkeit kaum bekannten Solothurner Künstlers ermöglichen. In Kooperation mit der Paul Sacher Stiftung Basel und der Hochschule der Künste Bern. Kuratiert von Michelle Ziegler.



Habt ihr schon mal etwas von einem Gottofagolex gehört? Oder etwa von einem Querflötomusirex? Das klingt schon etwas seltsam...



Aber keine Angst, alles ist halb so wild! Fünf Lehrpersonen der Musikschule Solothurn haben sich mit ihren Instrumenten zusammengefunden und gemeinsam mit einer Erzählerin, ebenfalls aus dem Team der Musikschule, eine musikalische Geschichte für Schulkinder erfunden: «Opus Number Zoo». Dieses Projekt kam gleich fünfmal zur Aufführung, nämlich in den Schulhäusern Fegetz, Brühl, Hermesbühl, Wildbach und Vorstadt.

Eine tierische Angelegenheit eine Instrumentenvorstellung der anderen Art



Barbara Jost mit der Oboe, Daniela Laubscher mit der Querflöte und dem Piccolo, Franziska Baschung mit der Klarinette, Nicolas Michel mit dem Fagott und Andreas Kamber mit dem Waldhorn haben auf beeindruckende Weise gezeigt, was mit Blasinstrumenten alles möglich ist. Da ist nicht nur in den tiefsten und höchsten Lagen akzentuiert, dynamisch differenziert und rhythmisch knifflig musiziert worden, da sind auch ganz ungewohnte und unerwartete Geräusche erklingen. Die fünf Musikerinnen und Musiker sind in der Geschichte in die Rolle von vielen Tieren geschlüpft und haben die Kinder zum Staunen, Lachen und manchmal fast ein wenig zum Fürchten gebracht.

Nicole Rivar in der Rolle der Zoowärterin (sie unterrichtet üblicherweise Klavier) hat durch die Geschichte geführt und die lustigen oder eben fast gefährlich klingenden Tiere wie den Clarinetoryx vorgestellt. Die sechs Ausführenden haben alle mit viel Fantasie und Kreativität ihre Verkleidungen gestaltet, so dass die Kinder ein buntes, eindruckliches und sicher noch lange nachklingendes Erlebnis mitnehmen durften.

So sind ab jetzt Hornomusiblächosaurus und seine Gefährten keine unbekannte Wesen mehr und wer weiss, vielleicht werden einige der zuhörenden Kinder nach den Sommerferien ein Blasinstrument spielen und sie zähmen...

Franziska Baschung



Klar und deutlich

Klar und sicher sein - ohne lange Analyse und Abklärung. Unmittelbar und direkt reagieren. Den eigenen Empfindungen, Gefühlen und Gedanken vertrauen und dies mit einer klaren Haltung zum Ausdruck bringen. – Viel für Unterstufenkinder.



Meine Tochter sagt es so: «Man muss sich selber ernst nehmen und wenn man etwas nicht will, dann soll man das so sagen. Auch wenn es ein komisches Gefühl gibt.» Sie hat «Mein Körper gehört mir» besucht, eine interaktive Ausstellung zur Prävention von sexueller Gewalt gegen Kinder. Sexuelle Ausbeutung ist die Ausübung von Macht Erwachsener oder älterer Jugendlicher über Kinder zur Befriedigung eigener Bedürfnisse. Dabei werden die Unwissenheit und die Abhängigkeit eines Opfers ausgenutzt, um es zu

sexuellen Handlungen zu überreden oder zu zwingen. Durch sechs Stationen erfahren die Kinder was sexuelle Gewalt ist, ohne dabei verunsichert zu werden. Sie lernen, dass sexuelle Gewalt nicht in Ordnung ist und wie sie sich dagegen zur Wehr setzen können. Zur wirksamen Prävention braucht es Eltern, Lehrpersonen und andere Bezugspersonen, die für die Problematik sexueller Ausbeutung sensibilisiert sind. Dabei kann es hilfreich sein, die in der Broschüre «Mein Körper gehört mir» beschriebenen Präventions-

punkte des Kinderschutzes Schweiz kontinuierlich in den Erziehungsalltag zu integrieren.

Wert und Schutz

Ein gutes Körperbewusstsein und eine altersgemässe Sexualaufklärung sind Grundlagen für die Entwicklung eines gesunden Selbstbewusstseins. Wenn Kinder ein ganzheitliches Wissen über ihren Körper besitzen und eine Sprache für Sexualität haben, gelingt es ihnen leichter, sexuelle Gewalt zu erkennen und

darüber zu reden. Durch die Förderung eines positiven Körperbewusstseins wird Mädchen und Jungen ermöglicht, sich als einzigartig und wertvoll zu erleben. Annette Wyssmann setzt dies in die Praxis um und sagt: «Als Moderatorin war ich immer enorm berührt, die Kinder zu beobachten, wenn sie in die geheimnisvolle, orange Kiste blicken durften.» Und weiter erklärt sie: «In der Kiste befindet sich nämlich das Wichtigste auf der ganzen Welt, ja des ganzen Universums. - Nachdem die Kinder reingeblickt haben, sah ich auf ihren Gesichtern zuerst meist eine kurze Irritation, dann ein Lächeln und das Verstehen. - Sie haben sich selbst in einem Spiegel gesehen.»

Gefühl und Vertrauen

Es ist wichtig, Mädchen und Jungen mit der Vielzahl von Gefühlen vertraut zu machen und sie darin zu bestärken, ihre Gefühle ernst zu nehmen und auszudrücken. Denn Kinder, die sexuell ausgebeutet werden, haben meist starke Zweifel an der eigenen Gefühlswahrnehmung, da ihre Gefühle vom Täter oder von der Täterin systematisch übergangen werden. Kinder, die ihren Gefühlen vertrauen, werden eher darauf beharren können, dass sich etwas komisch, eklig oder unangenehm anfühlt. Mädchen und Jungen, die lernen, auf ihre Empfindungen zu achten und sie als Massstab für ihr Handeln zu nehmen, lassen sich nicht so einfach zu sexuellen Handlungen überreden.

«Die Kinder sollen ermutigt werden, ihre Gefühle ernst zu nehmen. Eine ungewollte intime Berührung durch eine andere Person können beim Kind starke Scham- und Schuldgefühle auslösen» Wichtig ist, ihnen ausdrücklich die Erlaubnis zu geben, unangenehme oder komische Berührungen zurückzuweisen. Mädchen und Jungen müssen wissen, dass kein Erwachsener oder älterer Jugendlicher das Recht hat, sie an der Scheide, am Penis, am Po oder an der Brust zu berühren. Auch darf kein Kind dazu überredet oder gezwungen werden, eine andere Person an den Geschlechtsteilen anzufassen. Kinder müssen aber auch darauf hingewiesen werden, dass es unangenehme Berührungen gibt, die sich nicht vermeiden lassen, wie z.B. beim Arztbesuch

oder im Krankenhaus.

Grenzen setzen und nein sagen

Kinder sollen in bestimmten Situationen Grenzen ziehen und «Nein» sagen dürfen. Es ist wichtig, dass sie darin gefördert werden, eigene wie auch fremde Grenzen zu spüren und zu respektieren. Mädchen und Jungen soll vermittelt werden, dass sie auch gegenüber Erwachsenen und älteren Jugendlichen das Recht haben, «Nein» zu sagen, wenn ihre Grenzen überschritten werden. Gemeinsam mit den Kindern kann überlegt werden, in welchen Situationen es sinnvoll ist, nicht zu gehorchen, und mit welchen Mitteln sie sich zur Wehr setzen können. Kinder müssen aber auch darauf vorbereitet werden, dass es Situationen gibt, in denen sie sich nicht wehren können oder ihr «Nein» ignoriert wird. In einem solchen Fall ist es wichtig, dass sie darin bestärkt werden, Hilfe zu holen. Tom Madörin erklärt, dass viele Kinder überrascht sind, dass selbst Grosi nicht einfach küssen dürfen, wenn die Kinder das lieber nicht möchten.: «Wir haben oft Sätze geübt wie: Liebes Grosi, ich habe Dich sehr gerne, ich möchte Dich aber jetzt einfach lieber umarmen und nicht mehr küssen. Ist das für Dich auch gut so?»

Gute und schlechte Geheimnisse

Mädchen und Jungen lieben Geheimnisse, denn sie sind aufregend und spannend. In der Regel haben Kinder einen ausgeprägten Ehrenkodex, was das «Petzen» anbelangt, und wollen Geheimnisse nicht verraten. Täter nutzen dieses Wissen und den Spass an Geheimnissen aus und erzählen Kindern, dass sie ihnen etwas zeigen wollen, was nur sie beide wissen dürfen. Sie verpflichten sie zum Stillschweigen über die erfolgten sexuellen Handlungen und verstärken den Geheimhaltungsdruck oftmals mit Drohungen. Für Kinder ist es daher wichtig, zwischen guten und schlechten Geheimnissen unterscheiden zu lernen. Sie müssen wissen, dass sie schlechte Geheimnisse unbedingt weitererzählen sollen.

Hilfe und Mut

Kinder können sexuelle Ausbeutung in der Regel nicht aus eigener Kraft verhindern. Wichtig für Mädchen und Jungen

ist daher der Hinweis, dass sie bei Schwierigkeiten Hilfe suchen und mit einer Person ihrer Wahl darüber reden sollen. Kinder sollen erfahren, dass es kein Zeichen von Schwäche ist, wenn jemand Unterstützung benötigt. Im Gegenteil: Es ist angemessen und schlau, sich in schwierigen Situationen Hilfe zu holen. Darüber hinaus muss Kindern vermittelt werden, dass es mitunter viel Mut braucht, um über schlechte Erfahrungen zu reden. Gelingt dies einem Kind nicht auf Anhieb, so darf ihm keinesfalls das Gefühl vermittelt werden, es sei weniger schlau oder weniger mutig als andere Kinder. Ein Kind trägt keine Schuld - weder an der an ihm ausgeübten sexuellen Gewalt, noch daran, dass es vielleicht zu wenig Mut oder Kraft hatte, Hilfe zu holen. Es kann vorkommen, dass Kinder nicht gleich beim ersten Versuch Hilfe erhalten. In solchen Situationen ist es wichtig, nicht aufzugeben und so lange weiterzusuchen, bis jemand hilft. Gemeinsam mit den Mädchen und Jungen soll überlegt werden, wie sie sich gegenseitig unterstützen und welchen erwachsenen Personen sie sich anvertrauen können. Wenn Kinder ihre Vertrauenspersonen und Anlaufstellen kennen, können sie leichter Hilfe holen. Tom Madörin: «Viele Kinder glauben auch heute immer noch, dass sie von den Eltern geschlagen werden dürfen. Alle diese Kinder haben an der Ausstellung gelernt, dass sie beispielsweise mit den Schulsozialarbeitenden darüber sprechen dürfen und gemeinsam mit ihnen und ihren Eltern eine Veränderung der Situation anstreben können.» (Vergleiche: Elternbroschüre «Mein Körper gehört mir».)

Lukas Rüefli



Eintopf

In der Deutschstunde des Intensivkurses «Deutsch für Fremdsprachige» im Schulhaus Hermesbühl wird der Gebrauch von Adjektiven erklärt. «Kohle ist schwarz», «Schnee ist weiss», «Watte ist weich», «Steine sind hart», «Federn sind leicht» und das «Deutschsprechen» ist schwierig. Für die Kursteilnehmer aus den verschiedensten Ländern des Nahen und Mittleren Ostens geht es nämlich neben der Grammatik nicht nur um total andere Schriftzeichen, sondern auch um völlig verschiedene Laute, die zum Sprechen gebildet werden müssen. Eine Herkulesaufgabe für Schulkinder und Lehrpersonen. So zeugt jedes Kind, das mit seinem total anderen Hintergrund eine kleine Spracheinheit anwenden kann, von einem kleinen Wunder. Dazu kommt, erklärt die Lehrerin Danielle Pauli, dass einige dieser Kinder vorher noch nie eine Schule besucht haben: «Diese Kinder wären schwierig in eine normale Klasse einzugliedern gewesen, ohne vorher alphabetisiert und in einem gewissen Rahmen auch sozialisiert zu werden.» Danielle Pauli war oft auf Reisen, etwa durch den Iran und Zentralasien: «Ich habe bei Menschen, die selber fast nichts besitzen und unter einfachsten Bedingungen leben, eine unglaublich grosse Gast- und Hilfsbereitschaft erlebt!», erklärt Danielle Pauli. Sie weiss wie es ist, wenn man in einem fremden Land nichts versteht, sich mit den Leuten nur mit Händen und Füssen verständigen oder nicht einmal die Schilder am Strassenrand lesen kann. Das ist eine hilfreiche Gemeinsamkeit der Lehrerin mit ihren Schulkindern, so wie mit Tamim.

Tamim

Bevor Tamim bei uns in den Sprachintensivkurs eingeteilt wurde, hatte er halb Afghanistan, das frühere Persien, also den Iran, den Irak (wahrscheinlich den Nordirak), den Norden von Syrien, die Türkei und halb Europa durchquert. Dabei hat er Wüsten bezwungen, vielleicht die Wüste Lut oder die Maranjabwüste nahe den Städten Kashan und Abyaneh in der Provinz Isfahan, so genau weiss Tamim das nicht mehr oder möchte es nicht mehr wissen. Wichtiger scheint ihm das Erlebte: «Ich hätte nie gedacht, dass ich eine Stunde lang gehen kann», erklärt er: «Aber eine ganze Nacht! Darüber bin ich sogar stolz!» Und: «Wir mussten unsere Koffer wegwerfen, damit wir schneller marschieren konnten, meine durchgewanderten Schuhe gab ich auch weg.» Nachdenklich fügt der wahrscheinlich neun Jahre alte Bub an: «Mein Vater hat meine kleinen Geschwister getragen.» Seit jeher verkörpert Persien für viele Menschen des Abendlands eine faszinierende Mischung aus Exotik, monarchischem Glanz, kulturellem Reichtum und Schönheit. Seine Landschaften, die schroffen Gebirge und dschungelartigen Wälder, die fruchtbaren Ebenen, die lebensfeindlichen Wüsten und die heissen Meeresküsten haben die Kunst und Kultur zahlreicher Völker geprägt, die im Schmelztiegel dieses riesigen Gebietes über Jahrtausende ihre Spuren und Zeugnisse hinterliessen. Tamim, geboren inmitten dieser wunderbaren Gegend erzählt vom Essen aus einem Blechtopf, von Entbehrungen, grosser Anstrengung, von Flucht und Angst, aber immer wieder

und vor allem von Menschen bei denen er und seine Familie Unterschlupf fanden.

Systeme und Modelle ersetzen die Menschen nicht

Mit all diesen oder ähnlichen Erlebnissen ist Tamim nun in der Schweiz und mittlerweile in meiner Klasse. Sehr gerne würde ich mich, viel mehr mit ihm abgeben, genauso wie mit allen andern Kindern meiner beiden Klassen, denjenigen mit Spezieller Förderung, ob Stufe A, B oder Sonderschulstatus ebenso wie mit den Kindern der Regelklasse. Auch mit zu wenig Betreuung seines Klassenlehrers lernt Tamim weiter Deutsch und versucht das, was er während des ersten Jahres in der Schweiz im Intensivkurs gelernt hat, anzuwenden und aufzubauen. Tamims Geschichte steht auch für andere Flüchtlingskinder, die sich in ihren jüngsten Jahren, nach einer langen, lebensgefährlichen Reise im Schulalltag eines anderen Landes, mit anderer Sprache, Kultur und anderen Gepflogenheiten zurecht finden müssen.

Herzensangelegenheit

Inmitten unzähliger Reformen, inmitten eines Schulalltags, der von Integration der früheren Einführungs- und Kleinklassen in die Regelklassen geprägt ist und vor der Einführung eines neuen, auf verschiedenster Kompetenzen basierenden Lehrplans, ist es wohl jeder Lehrperson eine Herzensangelegenheit, auch den Flüchtlingskindern gerecht zu werden. Dafür setzte sich auch die Schulleitung im Rahmen ihrer Möglichkeiten, beispielsweise mit dem Aufbau einer Integ-





rationsklasse für Flüchtlingskinder, beherzt ein.

Organisation und Aufbau

«Aufgrund der Flüchtlingswelle sind innerhalb weniger Wochen mehrere Familien mit Kindern in die Stadt Solothurn gekommen. Da betreffende Kinder nur wenig oder gar kein Deutsch sprachen, teilweise noch nie in einer Schule waren, haben wir versucht eine sinnvolle Lösung zur Integration einerseits und zum effizienten Deutschunterricht andererseits zu finden», erklärt die Schulleiterin des Schulkreises Hermesbühl, Nadine Brühlhart und beschreibt die Ziele der Integrationsklasse: Unterstützung in der Sozialisierung, Alphabetisierung, schnellstmögliche Vermittlung der Grundlagen zur Kommunikation.

Dies geschieht einerseits durch den Unterricht in der Klasse, aber auch durch Spaziergänge und Kennenlernen des Lebensraumes hier, praxisnah. Die Gruppe war zu Beginn sehr gross und sowohl altersmässig wie auch kulturell sehr heterogen, was das Ganze nicht nur vereinfachte.

Organisieren und Binnendifferenzieren und Integrieren und schnell

«Die Kinder sollten möglichst schnell in Regelklassen integriert werden können. Wir wollten nicht alle Kinder im gleichen Schulhaus integrieren, sondern sie je nach Wohnort im Quartier in die Regelklassen schicken», erklärt Nadine Brühlhart. Der intensive Deutschunterricht wurde zentral im Schulhaus Hermesbühl organisiert, damit diese Klasse ein eigenes Zimmer

und Material zur Verfügung hatte. Das Organisieren des Materials, die Absprachen der Lehrpersonen untereinander, die Klärung der Verantwortlichkeiten aller betroffenen Schulkinder und Lehrpersonen seien vor allem zu Beginn sehr aufwändig, intensiv und herausfordernd gewesen.

Starre Planung oder Offenhalten von Optionen

Die Leitungsverantwortlichen haben gemerkt, dass sie organisatorisch sehr flexibel bleiben müssen: «Innerhalb kurzer Zeit sind neue Kinder dazu gekommen und andere wieder weggezogen. Plötzlich ist eine Lehrperson ausgefallen und wir mussten schnellstmöglich Ersatz finden, die Ressourcen waren ein grosses Thema», erzählt die Schulleiterin Nadine Brühlhart, und: «Dazu wollten wir, dass ein Kind ganz in eine Regelklasse wechselt, sobald die Deutschkenntnisse dies zulassen. Dies bedeutet auch für die Lehrpersonen, dass sie offen und flexibel sein müssen. Einige Kinder waren die ersten Wochen nur nachmittags, dann zusätzlich an einem Vormittag und zuletzt ganz in der Regelklasse. Momentan wissen wir noch nicht, ob es die Klasse im neuen Schuljahr noch geben wird, da keine neuen Kinder dazugekommen sind. Dies erfordert in der Planung wiederum



Flexibilität: Pensenmässig, stunden- und raumplanerisch.»

Nadine Brühlhart fände eine intensivere Anteilnahme der Regelklasskinder an der Realität der Flüchtlingskinder schön. Beispielsweise durch Pausenspiele, Schulanlässe, Austausch in den verschiedenen Klassen und so weiter. Sie gibt aber zu bedenken: «Sollten weitere Flüchtlingskinder kommen, müssen wir eventuell überlegen, ob eine andere Lösung anstelle der Klasse für Flüchtlingskinder mehr Sinn machen würde. Dies würde eine intensivere Anteilnahme vereinfachen, dafür aber den Regelunterricht teilweise sehr erschweren und die Klassenlehrpersonen eventuell überfordern.»

A lot in a pot: Eintopf

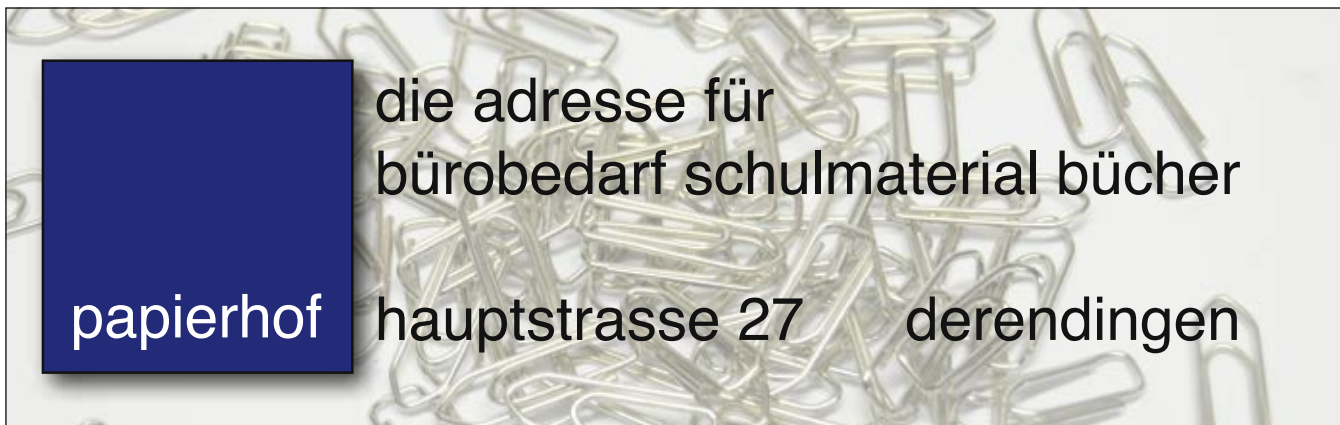
Das Engagement im Schulalltag ist gross und erstreckt sich von der Schuldirektion über die Schulleitungen und Lehrpersonen bis hin zu den Fachlehrpersonen. Ganz gleich ob es die Integration von Kindern mit spezieller Förderung, dieje-

nige von Flüchtlingskindern, die Arbeit mit Modellen zur sogenannten Binnendifferenzierung oder diejenige mit der neuen Schulschrift betrifft. In all diesen system- und modellhaften Reformen genügend Zeit für den sozialen Aspekt, für die Beziehung zu jedem einzelnen Kind zu finden, ist schwierig. Wenn man sich als Lehrperson nicht an Gruppen, sondern an jedes einzelne Kind richten möchte, wird es noch schwieriger. Danielle Pauli sagt es so: «Es ist eine sehr grosse Herausforderung, der grossen Spannweite der Kinder gerecht zu werden.» Neben Kindern, die aus einem völlig anderen Kulturkreis kämen und nie in der Schule gewesen seien, gäbe es auch solche aus einem europäischen Herkunftsland mit guter Schulerfahrung und fast perfektem Englisch. Eine riesig grosse Diskrepanz, durch die auch Konflikte ausbrechen können. Tatsächlich besteht ja eine Klasse aus Individuen, nicht umgekehrt. Im Umfeld von so viel Integration und Modellhaftigkeit den

sozialen Anforderungen an die immer anspruchsvoller und wichtiger werdende Lehrer-Schüler-Beziehung gerecht zu werden, ist ein Kunststück.

Es gab und gibt Weiterbildungen bezüglich einer neuen Schulschrift, der Basischrift, zur Qualitätssicherung geleiteter Schulen, zum «Umgang mit Verschiedenheit» (der sogenannten Heterogenität), zu neuen Unterrichtsmodellen und Lehrmitteln, zur Binnendifferenzierung (einem differenzierten, teilweise individuellen Lernangebot innerhalb einer Klasse oder einer Mischklasse) und nun auch definitiv und weiter zum «Kompetenzorientierten Unterricht» wie er durch den neuen Lehrplans 21 vorgeschrieben ist. Akut und mindestens so definitiv vonnöten sind Weiterbildungen zu soziokulturellen Zusammenhängen, Traumatabewältigung, Kulturvermittlung und Gruppendynamik. - «A lot in a pot» sagt Tamim: «Viel in einem Topf!»

Lukas Rüefli





die adresse für
bürobedarf schulmaterial bücher
hauptstrasse 27 derendingen



Gartenstrasse 1
4528 Zuchwil

Telefon 032 685 75 65

GARTENBAU AG info@flurygartenbau.ch
www.flurygartenbau.ch

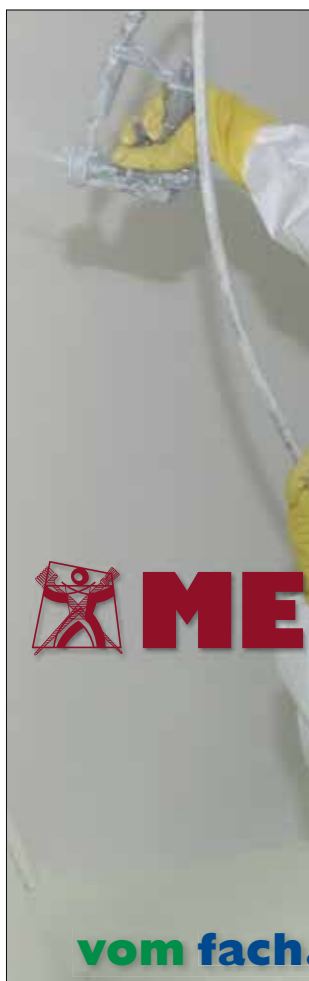


Bodenbeläge | Teppiche | Parkett

Mobilia Solothurn AG
Bielstrasse 15
4500 Solothurn
www.bodenmobilia.ch

Zum Wohlfühlen.

boden**Mobilia**



malen
gerüsten
asbestsanieren
sandstrahlen

 **MENZ**

MENZ AG
Dipl. Malermeister
Zuchwilstrasse 6, Postfach
4542 Luterbach
Telefon 032 637 59 59
Telefax 032 637 59 58
E-Mail info@menz.ch
www.menz.ch
Gerüstlager und Gerüstlogistik
in Wangen a/Aare

vom fach. von menz.ch

kompass

Fachstelle kompass – Unterstützung für Eltern,
Kinder und Jugendliche

Elternbildung **2017**



Kurse und Einzelveranstaltungen

- **Starke Eltern – Starke Kinder®**
- **Erziehung 3 plus (Kinder 3-6 Jahre)**
- **Erziehung 6 plus (Kinder 6-10 Jahre)**
- **Erziehung 10 plus (Kinder 10-16 Jahre)**



Themen

Entwicklung und Förderung, Grenzen
setzen, Werte vermitteln, Kommunikation,
Schule usw.

Informationen unter

032 624 49 39 oder www.kompass-so.ch



SERIE SCHULBIBLIOTHEKEN

Auf WhatsApp, Twitter oder 20 Minuten Online, es wird so viel gelesen wie noch nie zuvor. In der digitalen Lese euphorie gerät das gute alte Buch fast in Vergessenheit. Zu Unrecht, wie das Beispiel der Bibliothek im Schulhaus Schützenmatt zeigt.

Das Zeitalter von E-Books, Tablets und Smartphones konnte dem gedruckten Buch nicht viel anhaben. Letztes Jahr lag der Anteil der E-Books unter zehn Prozent, wie die Verkaufszahlen des Deutschschweizer Buchmarktes zeigen. In der Kinderbuchsparte wären fast nur gedruckte Bücher über die Ladentische gegangen. «Das Verlangen nach physischen Büchern wird noch lange anhalten», ist sich Ruedi Stuber, Bibliotheksverantwortlicher der Sek I der Stadtschulen Solothurn, sicher.

«Das Gefühl etwas Fassbares in den Händen zu halten ist unersetzlich», ergänzt er, während er inmitten «seiner»

Schützenmatt -

Bibliothek im Schulhaus Schützenmatt sitzt, die noch sehr viel mehr ist als eine gewöhnliche Bücherei. «Es ist ein multifunktionaler Raum», betont er. Will heissen, der Raum verfügt über zwei Scheinwerfer, Lautsprecher, Beamer sowie eine Leinwand. Die Büchergestelle sind auf Rädern damit sie sich einfach und schnell verschieben lassen können. «So kann in zehn Minuten ein attraktiver Raum für 100 Personen geschaffen werden», erklärt Ruedi Stuber. Deshalb wird die Bibliothek regelmässig unter anderem auch für Elternabende verwendet.

Serie Bibliotheken

22'897 Bücher besitzen, zum Zeitpunkt als dieser Artikel geschrieben wurde, alle sechs Schulbibliotheken der Stadtschulen zusammen. Sie sind verteilt in den Schulhäusern Hermesbühl, Brühl, Vorstadt, Fegetz, Wildbach und Schützenmatt, wobei diese Bibliothek der Sek I die umfangreichste ist. Jede Bibliothek hat ihre eigene Besonderheit und manchmal eine skurrile Geschichte. Wie zum Beispiel die des Hermesbühlschulhaus, als nach dem Aufbau einer modernen Bibliotheksinfrastruktur kein Budget mehr für Bücher übrig hatte. Mehr dazu im nächsten Heft, im zweiten Teil der Serie Schulbibliotheken.

Neuorientierung nach Sek I-Reform

Diese Verwandlung von der Bibliothek zum Multifunktionsraum wurde nach der Sek I-Reform vollzogen. Die neuen Arbeitsformen erforderten Gruppenräume. Für Ruedi Stuber die Möglichkeit, die Bibliothek mit einer zusätzlichen Funktion zu erweitern. «Klassenräumlichkeiten, mit nur einem Zimmer, haben ausgedient», weiss er. Deshalb wird die Bibliothek während den Lektionen rege für Gruppenarbeiten genutzt. Die vielen Bücher verleihen dem Lernen eine ganz besondere Atmosphäre. Der dekorative Zweck ist aber nebensächlich. In dieser Bibliothek werden vor allem Bücher ausgeliehen.

sie ihren Klassenlehrpersonen. Das Lesen und die Bibliotheksbesuche werden im Unterricht sehr gepflegt. Zudem haben die Jugendlichen die Möglichkeit, ihre Wünsche für die Anschaffung von neuen Büchern mit einem Formular zu äussern. «Über 90 Prozent der Bücherwünsche werden berücksichtigt», sagt Ruedi Stuber stolz.

Digitale Modernisierung

Die Bibliothek im Schulhaus Schützenmatt hat dank Ruedi Stuber eine grosse Entwicklungsgeschichte hinter sich. In den 90er Jahren hat er praktisch in Eigenregie die digitale Aufbereitung der Buchdaten initiiert. «Es war eine intensive

Bis vor kurzem war es nach all den Jahren immer noch zufriedenstellend im Einsatz. Leider wurde das Programm vor ein paar Monaten durch ein umfangreicheres ersetzt, das den spezifischen Bedürfnissen der städtischen Schulbibliotheken noch nicht in allen Punkten entspricht.

Liebe zu Büchern teilen

Ruedi Stuber wird nach 19 Jahren an den Stadtschulen den Schuldienst und somit die Bibliothek verlassen. Er wird sich während seinem Ruhestand viel mehr dem Liedermachen widmen. «Wer kein Lächeln hat, soll keinen Laden auf tun.» Diese chinesische Weisheit, die er während seiner Ausbildung zum Bibliothekar

- Vorreiter in Sachen Bibliothek

Dicke Bücher als Trend

Der Bibliotheksbestand der Sek I ist gegliedert in Belletristik, Comics, Sachbücher und Zeitschriften. Bei den belletristischen Büchern fallen vor allem die dicken Fantasyreihen in den Regalen auf. «Insbesondere Schülerinnen aus der Sek B lesen diese langen Geschichten. Manche sogar innert weniger Tage», erklärt Ruedi Stuber. Den Lesehunger der Schülerinnen aus dem Basisniveau verdankten

Zeit, wo jedes Buch einzeln erfasst und jede Information von Hand eingetippt werden musste», erinnert er sich. Diese digitale Modernisierung beeindruckte so sehr, dass der damalige Schuldirektor, Rolf Steiner, den Bibliotheksverantwortlichen des Schützenmatts prompt als Entwicklungshelfer für die anderen Schulstandorte beauftragte. So kam es, dass alle Bibliotheken mit dem Büchereiverwaltungsprogramm ausgerüstet wurden, das Ruedi Stuber ausgewählt hatte.

im Nebenamt für Schul- und Gemeindebibliotheken gelernt hatte, wurde während seiner Tätigkeit zu seinem Leitmotiv. Das Motiv, seine Liebe zu Büchern teilen zu können. «Es war und ist immer wieder schön, Jugendliche mit meiner Arbeit glücklich zu machen.»

Fatma Kammer





Galadinner für das Abschlussjahr

Jeder Schüler und jede Schülerin in der Abschlussklasse muss im letzten Semester ein eigenes frei gewähltes Projekt gestalten. Es werden zwar alle von einer Lehrperson begleitet, sie sind dennoch selbst verantwortlich für die Umsetzung und das Gelingen des Projektes. Jessica Truninger sowie die Geschwister Omar und Nour Wady haben ein Galadinner für über 100 Personen organisiert. Sie berichten uns, wie sie ihr Projekt von der Planung bis zur Auswertung umgesetzt haben.

Vorbereitung und Planung

Das Ziel war uns eigentlich schon von Anfang an klar: Wir hatten eine bestimmte Vorstellung von unserem Dinner, die wir auch umsetzen wollten. Bei einigen Punkten merkten wir im Verlauf der Zeit, dass wir uns zu viel oder zu wenig vorgenommen hatten. Omar hat den Ernst der Sache früher erkannt als Jessica und ich. Daher kam es auch manchmal zu kleineren Konflikten, die aber nicht weiter schlimm waren.

Am Anfang kamen wir sehr gut vorwärts, dann liess die Motivation zeitweise nach und zum Schluss waren wir dann alle drei wieder voll dabei. Zum Teil haben wir auch für Dinge viel Zeit aufgewendet, die wir gar nicht wirklich brauchten und dadurch Zeit für Sachen, die wichtig gewesen wären, verloren.

Wenn ich auf unsere Vorbereitungszeit zurückblicke, denke ich, dass wir einiges hätten besser machen können, aber im Grossen und Ganzen haben wir das gut gemeistert.

von Nour Wady



Nour Wady, Jessica Truninger und Omar Wady vor dem Galadiner

Der Tag des Abschlussdiners

Wir standen alle früh auf, damit wir schon um 8 Uhr loslegen konnten. Jessica und Nour fingen gleich an die Tische aufzustellen während ich mich in der Küche ans Werk machte. Langsam trafen die ersten Helfer und Helferinnen ein, die die Musikboxen einrichteten und in der Küche anfangen kleinere Arbeiten zu übernehmen. Um 17 Uhr lief alles auf Hochtouren. In der Küche lief es rund. Etwa um diese Zeit gab es auch die ersten Konflikte unter uns Dreien. Der Druck wurde einfach zu gross. Auch als alle Gäste da waren, hatten wir in der Küche viel Stress, da jeder Teller angerichtet werden musste und das Essen möglichst warm auf den Tischen landen sollte. Als es gegen das Ende zuing, waren wir alle in Hochstimmung. Wir feierten hinten in der Küche unseren Erfolg, während sich die Gäste noch an ihrem Dessert erfreuten. Als wir den riesigen Berg an Tellern und Töpfen sahen, wurden wir noch einmal ins kalte Wasser geworfen. Dank unseren tollen Freunden schafften wir es aber dennoch, alles zu reinigen.

von Omar Wady

Die Tage danach

Wir haben sehr viel Zeit in das Projekt investiert. Doch das Ende des Diners war nicht der Schlusspunkt unseres Projektes. Dennoch haben wir den schwierigsten Teil erfolgreich durchgezogen. Jetzt war wieder Arbeitsaufteilung angesagt. Omar kümmerte sich um die Präsentation, Nour um das Schlussvideo und ich um die Dankeskarten. Ohne Hilfe von Freunden und Eltern hätten wir den Abend nie so hinbekommen. Wir sind allen extrem dankbar, die uns geholfen haben. Es hat ein paar kleine Patzer gegeben, die aber zu so einem Projekt dazu gehören, weil man so mehr dazu lernt. Zum Beispiel hatten wir zu wenig Karotten und wir haben vergessen, Salz und Pfeffer auf die Tische zu stellen. Ausserdem hatten wir im Verlauf dieses Projektes einige Meinungsverschiedenheiten. Dafür hatten wir ein tolles Menü, eine super Dekoration und eine tolle Stimmung. Die Gäste durften in unser Gästebuch Rückmeldungen schreiben. Das ist jetzt schön zum Anschauen. Ich glaube auch, dass dieses Projekt uns mehr zusammengeschweisst hat.

von Jessica Truninger



Mädchen an den Ball!

Anpfiff

Der Ball liegt auf dem Mittelpunkt. Rundherum stehen Mädchen im Kreis und klären die Spielsituation: Sechste gegen Rest, anspielen dürfen die Jüngerer! Was soviel bedeutet, als dass alle 6. Klässlerinnen gegen alle anderen Mädchen des Schulhauses spielen und diese den Match eröffnen dürfen. Ohne Anpfiff setzen sich alle wie von selbst in Bewegung und das Spiel beginnt. Mit einem ersten Kick Richtung Tor der 6. Klässlerinnen kommt Hektik auf. Navpreet versucht als letzte Verteidigerin den Ball weg zu befördern, schlägt aber unglücklich darüber und die Situation verschärft sich zusehends. Glücklicherweise steht da noch die Torfrau Georgina. Sie fischt sich das runde Leder gekonnt und dirigiert mit einer Handbewegung ihre Mitspielerinnen nach vorne in den Gegenangriff. Hannah, eine Zweitklässlerin, stellt sich dem allerdings entgegen und springt rechtzeitig hoch, um den weiten Auswurf noch in der Luft abzufangen. «Hannah! Hier! Gib Pass!», Ida fordert den Ball und sprintet quer über den Platz. Ihre ganze Frauschaft hinterher. Der Ball entschwindet im Gewirr der vielen Beine dem Blick des Publikums. Irgendwann kommt er wieder zum Vorschein. Jetzt verlagert sich das Spielgeschehen in die andere Platzhälfte. Die 6. Klässlerinnen nehmen den Ball «in die Füße» und setzen die Gegnerinnen vehement unter Druck. Drei Schüsse aufs Tor, doch keiner überquert die Torlinie. Sophie hält ihren Kasten rein. Das Spiel wiegt hin und her. Als es zum Ende der

Pause läutet, steht es immer noch 0:0. Alle scheinen zufrieden mit dem Resultat. «Klar, wir hätten schon gerne ein Tor geschossen. Aber es hat auch so Spass gemacht», sind sich die 6. Klässlerinnen einig. Die Mädchen trotten gemeinsam zurück in ihre Schulzimmer und diskutieren dabei noch über die eine oder andere verpasste Torchance.

Testspiel

So und ähnlich verläuft ein Fussballspiel auf dem roten Platz in der Dienstpause im Schulhaus Vorstadt. Es ist nicht wirklich anders als andere Pausenfussballspiele: Das Runde sollte bekanntlich ins Eckige und dazu wird gekickt, geschossen, gerannt, geschrien, gefoult, gejubelt, geflucht, gewonnen und verloren. Der feine Unterschied, es spielen keine Jungs mit. Die Mädchen des Schulhauses sind ganz unter sich. Seit rund sechs Wochen läuft die Testphase «Mädchenfussball». Diese Testphase wurde vom Schulhausrat verordnet, der einmal monatlich tagt und dabei über Anträge, Wünsche, Sorgen und Freuden einzelner Schülerinnen und Schüler des Schulhauses berät und befindet. Es werden auch Anliegen via Klassenrat, der in den einzelnen Klassen stattfindet, beim Schulhausrat deponiert und dort diskutiert. Im vergangenen Schuljahr mokierten sich die Mädchen aus allen Altersstufen, dass sie beim täglichen Fussballspielen einfach zu wenig involviert seien, nie einen Pass bekämen und höchstens geduldet, denn als Mannschaftskollegin wahrge-

nommen und geschätzt würden. In den Klassenräten wurde darüber diskutiert, wie frau dem begegnen könnte. Die Jungs meinten, wenn die Mädchen besser wären, würden sie schon häufiger Pässe bekommen und ernster genommen. Die Mädchen verstanden das Argument, dass sie nicht ganz so gut seien wie die meisten Jungs und überlegten sich zum Teil, wie sie trainieren könnten, um ballsicherer zu werden. Sie gaben in den Diskussionen auch zu bedenken, dass frau nur mit Spielpraxis besser werden kann. Die Folgerung: Ohne Pässe, keine Praxis, kein Erfolg, noch weniger Pässe, noch mehr Fehler, leuchtete den Jungs etwas weniger ein. Das Anliegen der Mädchen mehr in die Spiele einbezogen zu werden, wurde zwar gehört, war im Pausenalltag jedoch schwierig umzusetzen.

Der Schulhausrat suchte in der Folge nach griffigeren Lösungen und beschloss, dass von Anfang April bis Ende Mai jeden Dienstag der rote Platz nur für Mädchenfussball genutzt werden darf. In dieser Testphase wollte man und frau beobachten, wer von diesem Angebot Gebrauch macht, ob die Zahl der praktizierenden Fussballerinnen stetig ist, ob die Mädchen merklich mehr Freude am Fussballspielen haben und wie die Jungs damit klarkommen, dass sie eine Pause weniger auf dem roten Platz spielen können. Im Gegenzug zur Mädchenfussballpause wurde der Donnerstag während der Testphase zur reinen Jungenfussballpause deklariert.



Resultat

Jeden Dienstag versammeln sich nun rund fünfzehn Mädchen zum Fussballspielen. Vor allem die älteren Schülerinnen machen vom Angebot Gebrauch. Fragt man sie, wie sie die Mädchenfussballpause finden, strahlen sie und meinen, dass es so einfach viel mehr Spass mache, alle mitmachen könnten und auch jede einmal einen Pass bekäme, egal ob frau den Ball dann korrekt treffe oder doch daneben schlänge.

Die abschliessende Diskussion im Schulhausrat wurde nochmals kontrovers geführt. Zwar findet die Mehrheit, dass es doch so nun gut sei, dass die Mädchen zufrieden, die Jungs im Gegenzug ja auch eine reine Jungenfussballpause hätten und so allen geholfen sei. Es gab aber auch laute Stimmen, die meinen, dass das Angebot einfach nur alle zwei oder drei Wochen stattfinden sollte, damit die Jungen doch noch mehrheitlich spielen könnten, schliesslich seien sie anzahlmässig mehr Fussballer als die Mädchen. Der vorläufige Beschluss lautet dennoch: Die Mädchenfussballpause findet jeden Dienstag statt! Die Mädchen kämpfen also weiterhin jeden Dienstag um die beste Abschlussposition und den siegbringenden Treffer. Sie sind gut beraten, ihren langen Atem im Lebensspiel zu behalten und sich weiterhin leidenschaftlich für ihre Interessen einzusetzen.



Der Schulhausrat in der Diskussion.

Text und Foto: Brigitte Baumann



Eingeladen zu Kaffee und Muschabak

Mohammad Mohammad, so heisst der syrische Junge, der seit vergangenem Sommer unsere Kindergartenklasse besucht.

An einem sonnigen Frühjahrsnachmittag werden wir bei der Familie Mohammad sehr herzlich empfangen. Ich weiss, die Kinder würden viel lieber draussen auf dem Kiesplatz vor dem Mehrfamilienhaus Velo fahren, doch ich möchte wissen, wie die Familie Mohammad hier in Solothurn angekommen ist. Deshalb werden die vergnüglichen Velorunden auf dem Vorplatz des Hauses unterbrochen.

Auf dem Stubentisch liegt eine grosse Weltkarte und die Familie erzählt von ihrem langen Weg in ihr neues Zuhause, hier in Solothurn. Wie geht es ihnen hier in der Schweiz? Wie fühlen sie sich in der neuen Heimat? Was vermissen sie am meisten? Und vor allem, wie sieht ihre Zukunft aus?

Kurmanci – die Sprache der Familie
Frau Kabolan, die Übersetzerin vom HEKS, ist auch schon anwesend. Sie

spricht wie die Familie Mohammad Kurmanci. Das ist die Sprache der syrischen Kurden. Ein Dialekt unter vielen. Und sie betont, dass es gar nicht einfach ist, einander zu verstehen, denn je nachdem, aus welcher Region man stammt, ist der Dialekt ganz unterschiedlich.

Kurmanci wird vorwiegend in der Türkei und in Syrien, aber auch im Irak, Iran, Libanon und Armenien gesprochen. Zwischen den Sprachen bestehen Unterschiede in der Aussprache, dem Wortschatz und der Grammatik.

Die Familie Mohammad spricht das Kurdische mit arabischem Akzent, Frau Kabolan hingegen spricht dieselbe Sprache mit türkischem Akzent. Dieser kleine Unterschied führt oft zu Verständigungsproblemen.

Lange bevor die Familie in die Schweiz kam, mietete sie im Libanon eine Wohnung. Hier konnte der achtjährige Omar, der ältere Bruder von Mohammad, als einziger eine Privatschule besuchen. Für den damals fünfjährigen Mohammad und die um zwei Jahre jüngere Schwester Jana reichte das Geld leider nicht.

Hier in der Schweiz vermisst die Familie am allermeisten ihre Verwandten. Alle leben in der Türkei oder in Deutschland. Über die Flucht zu sprechen ist für die Familie schwierig. Während uns Herr Mohammad von der Vergangenheit der Familie erzählt und uns auf der Weltkarte die Stationen der beschwerlichen Reise zeigt, zieht sich Frau Mohammad in die Küche zurück. Sie kommt erst wieder mit köstlichem Kaffee und den Muschabaks in die Stube zurück, als das Thema abgeschlossen ist.

Alle helfen mit

Die Gastfreundschaft der Familie ist riesig und sehr herzlich. Sie sind dankbar, hier leben zu können.



Ihre Zukunft ist ungewiss. Wichtig ist, dass die Kinder hier zur Schule gehen und sich gut integrieren. Aber auch Herr und Frau Mohammad besuchen einen Sprachkurs, damit sie schnell Deutsch lernen. Das ist schwierig, doch alle Nachbarn helfen der Familie dabei. Bevor die Familie ihre Wohnung bezog, wurde bei allen Nachbarn nachgefragt, ob sie damit einverstanden seien, ihnen bei der Integration zu helfen. Die Hilfsbereitschaft ist immer noch gross. So übernimmt zum Beispiel ein Nachbarsjunge die Aufgabe des Postboten, wenn aus dem Kindergarten eine neue Nachricht überbracht werden muss.

Zum ersten Mal sah ich Mohammad am Ende der letzten Sommerferien. Damals brachte ich der Familie die Unterlagen mit den Informationen zum Kindergarten. Die Meldung, dass die syrische Familie kurz zuvor ins Quartier gezogen war, erhielt ich ganz kurzfristig. Mohammad war auch damals an diesem heissen Sommertag, verschwitzt, aber freudestrahlend auf dem Kiesplatz des Hauses mit einem Spielzeug-Traktor von einem Nachbarskind herum gekurvt. Er war noch scheu und unsicher. Diese Scheu hat er inzwischen aber abgelegt. Im Kindergarten fällt er durch seine Wissbegierde und Freude am Spielen und Lernen auf. Auch hat er schon viele Freunde gewonnen und den «blauen Stuhl», welchen wir für das PFADE Programm bei Konflikten benutzen, benötigt er kaum. Er ist sehr friedliebend, umgänglich und kann sich gut mit sich selber beschäftigen.

Er liebt es, in Ruhe zu zeichnen oder zu basteln, in der Bauecke mit andern Kindern zu spielen oder ein Zauberkästli zu machen. Auch spricht er schon ganz gut Deutsch und weiss allerlei zu berichten. Seit kurzem fotografiert er mit unserem



Muschabak ist ein süsses, syrisches Dessert.

Es schmeckt ähnlich wie griechisches Baklawa, wird in knusprigem, zu Schneckenringen gedrehtem Gebäck gegessen.

Rezept

3 Tassen Gries
 ½ Tasse weisses Mehl
 3 Löffel Zucker
 1 Prise Salz
 ¼ Tasse Maisöl
 1 Löffel Hefe
 2 Tassen warme Milch
 alles gut verrühren und 40 Minuten zugedeckt stehen lassen.
 Spritzsack mit Teigmasse füllen, in Schnecken gedreht in mittelheissem Öl in der Bratpfanne goldig backen!

Kindergartenfotoapparat leidenschaftlich gerne. Er sucht nach geeigneten Sujets und will uns darüber erzählen.

Neues Entdecken

Mohammad hätte hier in seinem neuen Zuhause sehr gerne Kaninchen, denn im Libanon hatte er welche und diese vermisst er hier sehr! Jetzt, kurz vor Ostern, ist das für ihn wieder ein grosses Thema.

Während den Osterferien hat die ganze Familie eine Einladung von Nachbarn zu einem Ausflug in die Berge erhalten. Sie freuen sich auf dieses Abenteuer. Mohammad kann dazu den Fotoapparat vom Kindergarten ausleihen und uns

anschliessend seine Ferienbilder zeigen. Mit grossem Stolz erzählt er von seinen Erkundungen und erklärt uns, was er alles entdeckt hat!

So, jetzt ist es aber an der Zeit auf das Velo zu steigen und endlich auf dem Kiesplatz herumzukurven. Ah wie gut tut das, nach langem geduldigem Sitzen und Fragen beantworten!

Frühlingssonne und Vogelgezwitscher beglücken das Spiel!

Monika Wehrle



Cooler Kids in Bewegung

Projekt Polysportive Tagesschule im Schulhaus Brühl

Seit Herbst 2016 läuft in der Tagesschule Brühl das Projekt «Polysportive Tagesschule» unter der Leitung von Ronald Vetter, Nachwuchstrainer FC Solothurn und dem Sportstudenten Marc du Buisson. Dieses Angebot ermöglicht den Tagesschulkindern, sich sportartenunabhängig wöchentlich einmal während 90 Minuten sportlich zu betätigen.

Ein Augenschein

Der Kalender zeigt Ende April. Es regnet Bindfäden, manchmal hat man sogar das Gefühl, der Regen gehe in Schnee über. Heute ist definitiv nichts mit Draussensein. In der Tagesschule Brühl sind Brettspiele, Basteln, Zeichnen und Legos angesagt. Trotz abwechslungsreichem Programm freuen sich die 15 Kids auf die Zeit nach dem Zvieri: Sie haben sich für das polysportive Angebot angemeldet und verbringen seit Oktober 2016 die Zeit zwischen 16.00 und 17.30 in der Turnhalle.

Die Turnsäcke sind schnell gepackt, der Weg von der Tagesschule in die Garderobe zum Glück kurz und das Umziehen geht auch blitzschnell. Erwartungsvoll trudeln die Kinder im Alter zwischen fünf und zehn Jahren in der Turnhalle ein. Begleitet werden sie von ihrer Betreuerin Claudia Wagenmann. Sie ist es, die den Kindern den Auftrag gibt, einige Runden zu laufen. Unterdessen hantieren Ronald Vetter und Marc du Buisson im Geräteraum mit Malstäben und verschiedenen Bällen. Zusammen stellen sie das Material für die Stafetten auf.

So, nun kann es losgehen. Mit lauter Stimme ruft Marc, der angehende Sportlehrer, die Gruppe zusammen. Er fordert die Kinder auf, sich rennend durch die Turnhalle zu bewegen und dies nur auf den aufgezeichneten Linien des Hallenbodens. Im Nu entsteht ein fröhliches Hin und Her, mal vorwärts, mal seitwärts und sogar rückwärts. Die Übung wird erschwert, indem die Kinder denselben Auftrag mit einem Ball prellend ausführen müssen. Dafür braucht es vor allem bei den jüngeren Kindern mehr Konzentration, das Tempo wird gemächlicher.

Ziele des Projekts

Es ist offensichtlich, dass die Fähigkeiten der Kinder rein altersbedingt sehr unterschiedlich sind. Einige bewegen sich zügig und sicher mit dem Basketball prellend durch die Halle, anderen fällt es schwer, den Ball unter Kontrolle zu halten, da die Hände noch gar klein sind.

Ronald Vetter, Verantwortlicher für das Projekt erklärt, dass der FC Solothurn dieses Angebot vereinsunabhängig lanciert habe. Auslöser dafür sei die Feststellung gewesen, dass es heute vielen fussballspielenden Kindern an motorischen und koordinativen Fähigkeiten fehle. Der FC Solothurn arbeitete darum ein Grobkonzept aus, das zum Ziel hat, den Kindern durch ein polysportives Trainingsangebot den Einstieg in den





Vereinssport zu ermöglichen. Die Kinder erhalten dadurch genügend Zeit, um herauszufinden, welche Sportart die richtige ist. Ronald Vetter betont, dass es nicht darum gehe, Talente aufzustöbern (wie es in einigen Kantonen unter dem Titel «Talent Eye»-Programm gemacht wird), sondern die Kinder in den verschiedenen Bereichen wie Motorik, Koordination, Prellen, Werfen, Fangen usw. Erfahrungen sammeln zu lassen. Dadurch wird eine Basis geschaffen, die es ihnen ermöglicht, sich später für einen Team- oder Einzelsport zu entscheiden.

Auch Mädchen kommen in den Genuss des Angebots. Denn es ist nicht in jeder Kultur selbstverständlich, dass Mädchen in Sportvereinen mitmachen. Zudem erhalten gerade auch Kinder aus sozial schwächeren Familien Zugang zu einem Frühsportangebot. Durch all diese Aspekte wird der Nachwuchssport in der Region unterstützt.

Zusammenarbeit mit der Tagesschule

Zur gleichen Zeit wie der FC Solothurn seine Ausbildungsstruktur in Richtung eines polysportiven Angebots veränderte, war die Schuldirektorin Irène Schori auf der Suche nach einer regelmässigen, sportspezifischen Aktivität für die Tagesschulkinder. Durch den Flyer, der über die Schuldirektion an die Schulhäuser verteilt werden sollte, wurde sie auf dieses Angebot aufmerksam und eine E-Mail an Ronald Vetter genügte, um die Zusammenarbeit aufzugleisen. Die Gespräche mit dem FC Solothurn verliefen zügig und unkompliziert. So konnte das polysportive Angebot des FC Solothurn im Rahmen der Tagesschule im Oktober 2016 starten. Die Eltern der Tagesschulkinder mussten ihre Kinder dafür anmelden. Erfreulicherweise profitieren praktisch alle am Donnerstagnachmittag anwesenden Kinder davon. Durch diese gelungene Lancierung ist die Weiterführung nach den Sommerferien gesichert.

Zurück in der Turnhalle

Die Stafetten sind voll im Gange. Es wird geworfen, geprellt, im Slalom gerannt, angefeuert und gejubelt. Die Frage nach der Motivation der Kinder erübrigt sich. «Coole Kids mit vielen Emotionen!», so beschreibt Ronald Vetter die Gruppe der Tagesschulkinder. Es funktionierte nicht von Anfang an reibungslos. Die Kinder mussten zuerst zu einer Gruppe zusammen wachsen. Auch die Disziplin hat sich stark verbessert. Durch die Altersdurchmischung, die Kinder sind zwischen fünf

und zehn Jahre alt, lernen sie Rücksicht zu nehmen und die Kleinen lernen von den Grossen und umgekehrt! Es fällt auf, dass niemand ausgelacht wird. Man gewinnt oder verliert die Stafette zusammen. Es ist offensichtlich, dass hier auch soziale Fähigkeiten gelernt werden. Die beiden Verantwortlichen erkennen ganz klar auch Fortschritte in den sportlichen Fähigkeiten der Kinder.

In der Zwischenzeit sind Vierergruppen entstanden. Drei Kinder werfen sich den Ball zu, das vierte versucht ihn zu schnappen. Marc du Buisson geht von Gruppe zu Gruppe, gibt Tipps und Anweisungen, wiederholt geduldig die Regeln. Alle sind mit Eifer dabei. Die 90 Minuten sind vorallem für die jüngeren Kinder eine lange Zeit. Schliesslich sind sie seit 08.00 Uhr in der Schule. So ist es auch nicht erstaunlich, dass die Konzentration gegen Schluss etwas nachlässt. Die Stimmung bleibt aber fröhlich und ausgelassen. Um halb sechs verabschieden sich die Tagesschulkinder verschwitzt und ausgepowert von den beiden Leitern. Diese 15 Kids haben die geforderten 60 Minuten Bewegung pro Tag heute mehr als übertroffen – und sie freuen sich schon wieder auf den nächsten Donnerstag!

Christine Lüthi



Englisch, Französisch

Das Schulzimmer ist von der Sonne in ein zartes helloranges Licht getaucht. Die aussergewöhnliche Atmosphäre würde kaum auffallen, wäre da nicht Armin Felix, der auf das Farbenspiel hinweisen würde. «Bemerkst du das besondere Licht in diesem Zimmer? Je nach Jahres- und Tageszeit herrscht eine ganz andere Stimmung.» Er steht vor dem Fenster an den Sims gelehnt und betrachtet die sich veränderte Umgebung draussen. «Im Frühling geht die Sonne genau zwischen den beiden Tannen auf und wenn sich das Schuljahr dem Ende neigt, eher gegen die Turnhalle.» Armin Felix unterrichtete 41 Jahre in diesem Schulzimmer im obersten Stock des HEBÜ, bevor er 2012 im Zuge der Sek I-Reform ins Schützenmatt «umzog».

Im Juni geht Armin Felix nach über 46 Jahren Unterrichtstätigkeit – allesamt in den Stadtschulen – in Pension. «Ich habe versucht die Schülerinnen und Schüler zu zählen, die ich als Klassenlehrer begleiten durfte. Es müssten etwa um die 300 ge-

wesen sein.» Einige dieser Schülerinnen und Schüler kamen nach Jahren wieder in ihr altes Schulzimmer um ihren Klassenlehrer persönlich zu verabschieden. Von der Bankkauffrau im Deuxpièces zum Hauswart, vom Sanitärinstallateur bis zum Informatiker waren sie gekommen, um Armin Felix «Alles Gute» für die Pension zu wünschen. Wie unterschiedlich sich die Ehemaligen auch entwickelt hatten, einen gemeinsamen Tenor hatten sie an diesem Abend alle. Sonja Fischer, eine seiner ersten Schülerinnen, die am Anlass nicht persönlich anwesend sein konnte, hat es so in Worte gefasst: «Herr Felix war mein bester Lehrer. Er wusste mich anzutreiben.»

Die an diesem Treffen von ehemaligen Schülerinnen und Schüler erzählten Geschichten zeigen, wie unterschiedlich er die Jugendlichen zu motivieren wusste.

Jeanine Hammer war eine von ihnen. Die zierliche Frau gehörte zu den ersten Schülerinnen, die von Armin Felix unter-

richtet wurde. Ein Jahr lang war er ihr Klassenlehrer, dann wechselte sie in die Bezirksschule. «Er meldete fast die ganze Klasse für die Bezprüfung an. Drei haben es geschafft. Er hat an uns geglaubt.»

Eine andere Schülerin, Fabienne Müller war mit ihrer kleinen Tochter an diesem Treffen. «Er war kein typischer Lehrer», weiss sie über ihren ehemaligen Lehrer, bei dem sie von 2002 bis 2005 zur Schule ging, zu erzählen. «Er war superstreng aber auch sehr lieb. Wir haben viel gemacht im Unterricht.»

Mit Ivo Lanz war ein Schüler dabei, den Armin Felix bei seinem dreijährigen Abstecher in die Primarschule im Wildbach unterrichtete. In der 4. Klasse 1984 stand Ivo Lanz an der Hochzeit des Lehrers in rotweisser Montur Spalier. Es ist nicht diese Erinnerung, von der Ivo Lanz erzählt. «Ich bin Linkshänder und Legastheniker. Beides damals in der Schule verpönt.» Armin Felix hätte dies erkannt

und Bienenhäuser

und habe sich für einen Wechsel in das Sonderpädagogische Zentrum Bachtelen eingesetzt. «Ich habe ihm viel zu verdanken. Er hat mir meine Stärken aufgezeigt.»

Marco Manganiello, der mit Ivo Lanz die Oberschule besuchte, erinnert sich vor allem an die Turnstunden. «Als Zehnkämpfer hat er uns Jungs ziemlich hart rangekommen. Wir mussten viel Laufen, Weitsprünge üben und an den Geräten turnen.» Marco Manganiellos Tochter Laura war ebenfalls Armin Felix Schülerin und sein Sohn Pablo geht bei ihm ins Englisch.

«I am sitting in the morning at the diner on the corner», singt Marcello D'Emilio und denkt an seine Englischlektionen vor gut 20 Jahren zurück. «Wir mussten diesen Songtext so oft vorlesen und aufsagen, ich kann ihn immer noch.» Gemeint ist Suzanne Vegas Lied Tom's Diner, das Armin Felix gerne als mündliche Übung im Englisch verwendete.



Englisch hatten Christoph Fluri und Heinz Steiner in der Oberstufe nicht. Dafür erinnern sie sich an die Französischstunden. Die beiden Freunde besuchten die Oberschule 1977 bis sie in die Sekundarschule wechselten. «Wir haben während dieser Zeit mehr Französisch gelernt als in den beiden Sekundarschuljahren.» Nicht nur der Unterricht schien spannend gewesen zu sein. «Die tollste Erinnerung war der Bienenkasten, der draussen am Fenster des Schulzimmers angemacht war. Es beeindruckte uns sehr und floss Respekt ein.» Die Imkerei hatte Armin Felix von seinem Grossvater gelernt. Als er bemerkte, dass die Schulzimmerfenster die gleiche Grösse wie ein Bienenkasten haben, musste er einen installieren. Jahrelang war der Bienenkasten Bestandteil des Schulzimmers.

Aus der letzten Klasse, die Armin Felix vor der Sek I-Reform zwei Jahre als Klassenlehrer begleiten durfte, waren gleich ein paar Schülerinnen und Schüler gekommen. Die jungen Leute konnten sich kaum vom Schulzimmer trennen. «Er war nicht nur fachlich der beste Lehrer, den ich gehabt habe. Er baute mein Selbstbewusstsein auf», schwärmt Noemi Gutzwiller. Tara Vazquez erinnert sich an den Klang seiner Schuhe: «Wir hörten ihn von Weitem im Gang, lange bevor er im Schulzimmer war.» Necati Dagci nutzte den Anlass um zu beichten: «Im Englisch habe ich damals abgeschrieben.» Armin Felix schien nicht überrascht zu sein: «Weisst du wieso Lehrer zwei Augen haben? Mit dem einen schauen sie und das andere ist da, um es zuzudrücken.»

Es gibt noch etliche Geschichten zu erzählen. Vielleicht können Sie von einer ehemaligen Schülerin oder einem ehemaligen Schüler eine entlocken. Oder Sie treffen Armin Felix in der Stadt auf dem Samstagsmarkt an. Er ist nicht zu übersehen und vielleicht in Erzähllaune.

Fatma Kammer

Armin Felix
Zeltnerweg 15, 4500 Solothurn

8. April 2017

Hochlichen Dank sehe ich.
Danke für die Zeit, die Du mir gestern
Abend schenkst, für die freundlichen
Gespräche, die Anekdoten und all die
„Hüsterchen“.
Danke für die vielen, guten und schönen Erin-
nerungen, die mit Euch wieder aufleben.
Danke für die vielen Aufmerksamkeiten, die ich
erfahren und entgegennehmen durfte.
Danke auch dafür, dass ich erfahren durfte, dass
und wie sehr, Du meine Arbeit immer noch
schätzt!

Armin Felix



Wenn sich im Brühl Schulräume in Museen verwandeln ...

Sensorium

Wie heissen die elf Teile des Ohres? Wie ist die Haut aufgebaut? Wo schmeckt man was auf der Zunge? Wie wird der Ton beim Dosentelefon übertragen? Was geschieht im Auge bei einer optischen Täuschung? Diese Fragen und noch viele mehr wurden beantwortet, wenn man das Sensorium der 3./4. Klasse D in der Aula des Schulhauses Brühl besuchte. An zahlreichen Stationen konnten Eltern, Geschwister sowie Schulkolleginnen und Schulkollegen ihre Sinne spielerisch und entdeckend aktivieren. Es wurde gerochen, geschmeckt, geschaut, gehört und gespürt. All die von den Schülerinnen und Schülern selbst hergestellten Experimente brachten Gross und Klein zum Staunen. Die entsprechenden Erklärungen zu den Phänomenen wurden einem von den Expertinnen und Experten professionell vermittelt.



Tierausstellung

Wie viele Stacheln hat ein Igel? Wie schnell rennt ein Hase? Wo leben die Luchse in der Schweiz? Wie heissen die Jungen des Rehs? Wie viele Ameisen leben in einem Ameisenhaufen? Wie viel wiegt eine Fledermaus? Antworten auf diese Fragen bekam man in der Tierausstellung der 3./4. Klassen A & C. Auf dem Gang sowie in drei Schulzimmern konnte man sich über eine Vielzahl einheimischer Waldtiere informieren. Und wie es sich für ein richtig gutes Museum gehört, konnten sich die Besucherinnen und Besucher aktiv betätigen: Memory spielen, Namen zuordnen, Videos anklicken, Präparate anschauen, Felle spüren und Quizfragen beantworten. Durch die vom Naturmuseum ausgeliehenen Präparate entstand echte Ausstellungsatmosphäre und die Schülerinnen und Schüler der beiden Klassen erwiesen sich als wahre Kenner «ihres» Tieres.



Erkennst du, was es ist?



Ä = AE

1												
2												
3												
4												
5												
6												
7												
8												
9												
10												

Was machst du in deiner Freizeit? Hast du ein Hobby?

Viele Kinder machen Sport, sind in einem Fussballclub oder in einem Turnverein. Andere sind in der Pfadi oder spielen ein Instrument. Machst auch du Musik? Bist du etwa in einer Band? Schuljus hat einige Instrumente und Musikutensilien aus nächster Nähe fotografiert. Findest du heraus, was es ist?

Schau dir die Bilder genau an und schreibe in die leeren Kästchen darunter, was es sein könnte.

Die Buchstaben in den grünen Kästchen ergeben das Lösungswort:

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10

Schreibe das Lösungswort auf eine Postkarte und schicke sie bis spätestens 30. September 2017 an folgende Adresse:

**Redaktion Schuljus
Wettbewerb «Musik»
Bielstrasse 24
4500 Solothurn**

**Zu gewinnen gibt es tolle Preise, gespendet vom
«Spielhimmel» in Solothurn!
Herzlichen Dank und viel Glück!**

SPiELHIMMEL

Spielhimmel, Theatergasse 14, 4500 Solothurn

Gianluca Ranfaldi

**Lösung
Wettbewerb Nr 40.
Das war Walter:**



Die glücklichen Gewinner des Wettbewerbs im Schuljus Nr. 40 sind:

Julian Tendai Lüthi
Bergstrasse 49 | 4500 Solothurn

René Hürzeler
Blumensteinweg 2 | 4500 Solothurn

Mirko Lehnherr
Grütstrasse 54 | 8047 Zürich

Die Preise wurden vom «Buchhaus Lüthy» in Solothurn offeriert!

Herzlichen Dank!

LÜTHY BALMER STOCKER

BUCHHAUS.CH

Lüthy Solothurn, Gurzelgasse 17, 4500 Solothurn

Adam Schreinerei AG und Ihre Lehrlinge produzieren:



HOLZ NACH MASS

ADAM SCHREINEREI **AG**
ADAM INNENAUSBAU **AG**

4515 Oberdorf Tel. 032 622 17 69

Luca & Anna
*schenken Papa den
Hypozins für 2 Jahre.*

regiobank
Banking wie ich es will

Mit der **Kinder-SPAR-Hypothek** profitieren
Sie als Eltern: Wir schenken Ihnen für jedes
Kind den Hypozins für je ein Jahr.
Mehr unter [regiobank.ch](https://www.regiobank.ch)



Wissensvermittlung zu Finanz- und Bankthemen.

Mit Money-Mix gestalten Sie Ihren Unterricht praxisnah, multimedial und individuell auf Ihre Schüler abgestimmt. Das Unterrichtspaket mit 7 Modulen, Clips, Theorie, Aufgaben und vielem mehr finden Sie unter:
raiffeisen.ch/moneymix

RAIFFEISEN



Viel Spannendes für Familien:

www.bekb.ch/familien





BIMBO



B E K B | **B C B E**

Für d'Familie





Bilderbuch

Rotraut Susanne Berner
Der fliegende Hut

Ab 3 Jahren

Hamburg: Aladin, 2017
Unpaginiert, gebunden, CHF 16.90.
ISBN 978-3-8489-0124-1

Rotraut Susanne Berner gehört zu den bekanntesten Illustratorinnen im deutschen Sprachraum. Für ihre Arbeiten wurde sie vielfach ausgezeichnet. Heute denkt man bei ihrem Namen vor allem an die Karlchen-Geschichten oder die Wimmelbücher.

Der Hut gehört auf den Kopf des Jungen. Doch dann kommt ein Windstoss und trägt ihn davon. Bis der Junge den Hut auf einem Schneemann wiederentdeckt und ihn erneut aufsetzen kann. Ein Glückshut eben!

Da es in diesem Bilderbuch keinen vorgegebenen Text gibt, kann die Geschichte jedes Mal ein bisschen anders erzählt werden und ist immer wieder ein bisschen anders spannend. Denn in den liebevoll und mit viel Humor gestalteten Illustrationen gibt es neben der Hauptgeschichte rund um den Hut noch jede Menge herrlicher Details, die Aufmerksamkeit verdienen. Ein meisterhaftes Bilderbuch ohne Worte, zum Entdecken, zum Fabulieren und zum Mitreisen.



Bilderbuch

Zoran Drvenkar / Jutta Bauer
Weisst du noch

Ab 5 Jahren

München, Carl Hanser 2017
Unpaginiert, gebunden. Fr. 19.50
ISBN 978-3-446-25478-7

«Weisst du noch» sind wunderbare Erinnerungsgeschichten, die sich Kinder, hier ein Mädchen und ein Junge, nach besonders tollen Erlebnissen erzählen, um das Erlebte nicht zu vergessen und es noch einmal zu fühlen, erfahren und spüren. Da wächst der Regenbogen direkt aus der Wiese, und das taunasse Gras glänzt wie ein Meer aus Taschenlampen. Auf jedem Grashalm sitzt ein Diamant und macht den Maulwurf, der seinen Kopf aus dem Hügel steckt, ganz reich. Kindgerecht vermischen sich dabei Realität und Fantasie zu poetischen Episoden, die immer wieder überraschen und fesseln.

Jutta Bauer hat diese Abenteuer in einfache, ganzseitige, humorvolle und warmherzige Bilder verpackt, die zum Träumen einladen. Besonders reizvoll ist das alte Ehepaar, das in kleinen Schwarzweiss-Illustrationen, wie als Fussnote, die Geschichte begleitet.

Drvenkar und Bauer präsentieren ein Bilderbuch, das Erinnerungen wachruft, das Freude macht und das fasziniert.



Kinderbuch

Navid Kermani
Ayda, Bär und Hase
Mit Illustrationen von Karsten Teich

Ab 6 Jahren

München, Hanser Verlag, 2017
150 Seiten, gebunden. CHF 16.50
ISBN 978-3-446-25481-7

Navid Kermani wurde 1967 in Siegen als vierter Sohn iranischer Eltern geboren, welche 1959 in die Bundesrepublik Deutschland eingewandert waren. Er hat die deutsche und die iranische Staatsbürgerschaft. Er weiss daher, was es bedeutet in zwei Kulturen aufzuwachsen.

Seine frische Mut-mach-Geschichte erzählt von Ayda: Ayda ist fünf Jahre alt und lebt in Köln in einem multikulturellen Viertel. Sie kann schon sehr viel. Zum Beispiel Gedichte aufsagen, bis 23 rechnen und sie kann zwei Sprachen, nämlich Deutsch und Persisch. Ayda kennt sogar ein türkisches Wort: »üzün-tülü«, was so viel wie »betrübt« bedeutet. Genau das ist Ayda oft, weil ihre Freunde aus dem Kindergarten sie nie mitnehmen, wenn sie mit den Fahrrädern unterwegs sind.

Einsamkeit, Trauer, Mut und Glück sind die Themen von Kermani. In dieser heiteren, humorvollen Erzählung gelingt es ihm spielend, diese Themen auch für Kinder verständlich und nachvollziehbar zu machen.



Rezension: Roland Hochstrasser



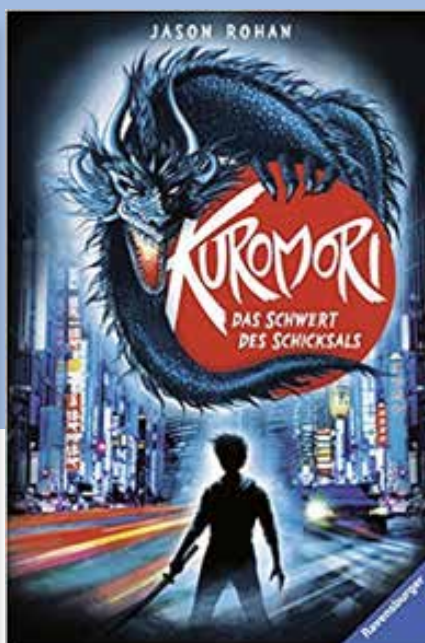
Kinderbuch

Andrea Karimé
King kommt noch
 Mit Zeichnungen von Jens Rassmus

Ab 7 Jahren

Wuppertal, Peter Hammer 2017.
 36 Seiten, gebunden CHF 13.50
 ISBN 978-37795-0568-6

«King kommt noch!», sagt Mama. Und klingelingeling läuten ihre Ohrringe, die aus Glöckchen sind. So etwas Schönes hat Mama hier noch nie gesagt. Wir sind nämlich seit drei Tagen in einem neuen Land. Nur King ist nicht mitgekommen. King ist der Hund, den die Flüchtlingsfamilie nicht mitnehmen konnte. Der Junge wartet jeden Tag darauf, dass King die Flucht auch geschafft hat und bei ihnen in der neuen Strasse eintreffen wird. In einfachen Sätzen wird erzählt, wie der Junge seine Umgebung beobachtet, sich Gedanken macht zu den Vorgängen, die er nicht versteht und sich ausmalt, wie er seinem Hund die neue Situation erklären könnte. Es sind unspektakuläre Alltagsbegebenheiten, die umso deutlicher machen, wie schwer es ist, sich nach einer Flucht in einem fremden Land ohne Sprachkenntnisse zurechtzufinden. Die zurückhaltenden Illustrationen von Jens Rassmus treffen die Stimmung dieses Buches perfekt.



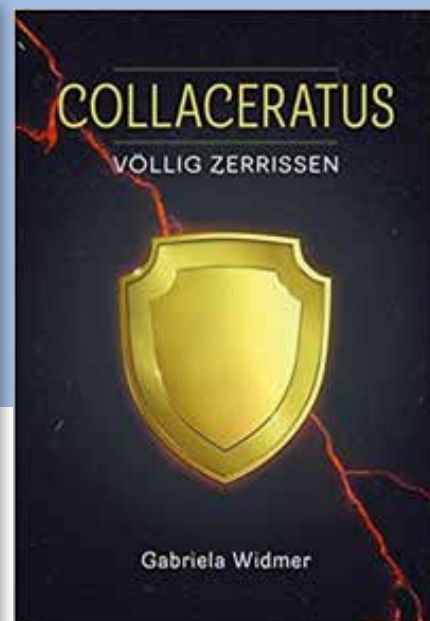
Jugendbuch

Jason Rohan
Kuromori – Das Schwert des Schicksals

Ab 11 Jahren

Ravensburg, Ravensburger 2017
 374 Seiten, gebunden, CHF 24.90
 ISBN 978-3-473-36953-9

Eigentlich wollte Kenny in Tokio nur seinen Vater besuchen. Doch kaum ist er gelandet, wird er von finsternen Männern entführt. Sie nennen ihn «Kuromori» und wispern von einer alten Prophezeiung, in der er eine entscheidende Rolle spielt. Kenny ist sich sicher, dass sie den Falschen erwischt haben ... Eine spannende Geschichte über einen Jungen, der lernen muss, seine eigenen Grenzen zu überwinden, um erfolgreich zu sein. Die interessanten und bildhaft beschriebenen Charaktere und Orte lassen den Leser in eine fantastische Welt eintauchen und ermöglichen es, die Geschichte hautnah mitzuerleben. Der flüssige mit japanischen Wörtern gespickte Text lässt sich leicht lesen. Die meisten japanischen Begriffe werden in den folgenden Sätzen beschrieben oder können im Glossar am Ende des Buches nachgeschlagen werden. Ein gelungener Auftakt, der viel zu schnell zu Ende gelesen ist.



Jugendbuch

Gabriela Widmer
Collaceratus – völlig zerrissen

Ab 14 Jahren

Niederhasli, Vicon, 2017
 294 Seiten, broschiert, CHF 24.50
 ISBN 978-3-9524442-9-0

Aron ist ein Jugendlicher, der bald 17 Jahren alt wird. Er ist elternlos aufgewachsen und wird von seiner Tante Julia mit Beharrlichkeit und Liebe erzogen. Aron ist ein sympathischer, schalkhafter junger Mann geworden. Im Moment sind die Ferien angebrochen und eigentlich möchte Aron in dieser Zeit etwas Taschengeld hinzuverdienen. Soweit lässt sich die Geschichte locker und leicht zusammenfassen. Doch dann verunfallt Aron bei einem Gewitter mit seinem Fahrrad – und nichts ist mehr wie vorher ... Die Geschichte wird spannend und unterhaltend erzählt. Die Autorin lässt sich Zeit, ihre Figuren sorgfältig und schlüssig zu beschreiben. Die Geschichte gleitet unmerklich von einer konkreten, realen Welt in eine actionreiche Fantasy-Realität. Dabei gelingt es der Autorin spielend, einen durchgängigen und überzeugenden Spannungsbogen aufzubauen.

Cremonesi
Wir arbeiten mit **Glas**



30 JAHRE

Cremonesi Glas GmbH - 24h Glas-Rep. Service

Atelier: Küngoltstrasse 14, 4500 Solothurn, 032 618 38 02, www.cremonesiglas.ch

BÜROFACHGESCHÄFT

Alfred Wyss AG

4500 Solothurn
Stalden 12
Telefon 032 624 12 00
Telefax 032 624 12 01
www.bueroklammer.ch

**Für Schüler
10% Rabatt**

Ihr Schulmaterial-Spezialist

Läden für Holzspielsachen und Geschenkartikel



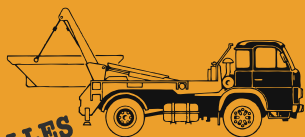
**Bim
Müggli**

**Müggli 1 für kleine Kinder
von 0 bis 8 Jahren**
St. Urbangasse 55, 4500 Solothurn
Susi Furrer
Tel. 032 623 44 57

**Müggli 2 für grosse Kinder
von 8 bis 99 Jahren**
St. Urbangasse 33, 4500 Solothurn
Tel. 032 621 09 79

Bläsi

entsorgt **ALLES**
seit 1959



032 618 33 77

www.blaesi-mulden.ch



BESENVALSTR. 61
Tel./Fax 032 623 46 76

baby lock



baby lock

**Grösste Auswahl an Overlock-
und Cover-Maschinen in der Region**

automatisches Einfädeln kinderleicht

Nähmaschinen Service-Center

Bielstrasse 30 Solothurn 032 622 20 12

baby lock



Farben für Ansprüche.



Solothurn Tel. 032 621 41 31 www.malerstuedeli.ch



Neu- und Umbauten / Türen / Fenster / Möbel
Küchenbau / Sicherheitsberatung / Reparaturen

flurweg 1, 4528 zuchwil, telefon 032 685 35 56,
www.schreinereiwaelti.ch



Schmiedengasse
4500 Solothurn
Telefon 032 622 99 2 5



.....
Markus Falk

Innenausbau • Bodenbeläge
Parkett, Laminat + Teppiche

4503 Solothurn • 079 446 80 26



Werner Huber
Bedachungen und
Gerüstbau AG

Patriotenweg 8
4500 Solothurn
Tel. 032 622 04 38
Fax 032 623 80 66

Normalbedachungen
Fassadenverkleidungen
Eternitarbeiten
Sämtliche Dachdeckerarbeiten
Gerüstvermietung

2041406

BOLLIGER

Abfluss verstopft? 032 644 30 70

Wir haben Einfluss auf den Abfluss.

[bolliger + co. ag](http://bolliger+co.ag) | www.bolliger-co.ch
grenchen | aarberg | biel | münchenbuchsee



Der gezeichnete Witz

von Tristan Berkopec und Jukka Roth, 4. Klasse Fegetz

